

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

162 (8.4.1929) Montagsausgabe

Volkspartei und Große Koalition.

Dr. Scholz spricht in Königsberg.

* Berlin, 8. April. (Funkpruch.) Auf dem oipreußischen Parteitag der Deutschen Volkspartei, der am Samstag und Sonntag in Königsberg stattfand, sprach der Führer der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei Dr. Scholz über die Politik der Deutschen Volkspartei. Nach dem Bericht der „Königsberger Allgem. Zeitung“ sprach sich Dr. Scholz hierbei klar gegen jede Diktatur aus, deren Folgen geradezu verhängnisvoll für Deutschland sein müßten und führte dann weiter aus, daß seit dem Mai 1928 die dringende Pflicht bestanden habe, eine von einer Mehrheit getragene Reichsregierung im Reich und möglichst auch in Preußen zustandzubringen.

„Ich selbst“, so führte Dr. Scholz weiter aus, „der nicht gerade als ein begeisterter Freund der Großen Koalition angesehen werden kann, habe seit dem Mai vorigen Jahres immer wieder betont: Die sachliche Einstellung der Deutschen Volkspartei verlangt, daß sie anerkennt,

daß irgend eine andere Mehrheitsbildung im Reich nicht möglich ist.

Wir müssen uns, wenn wir den Sinn des Parlamentarismus in der Bildung einer starken tragfähigen Regierung sehen, zum Eintritt in die Große Koalition bereit erklären. Lediglich war das Entgegenkommen der anderen Parteien so gering, daß es zu keinem sachlichen Ergebnis kam.“

Dr. Scholz betonte sodann die völlige Einigkeit der volksparteilichen Fraktion des Reichstages und des Landtags untereinander und auch mit dem Parteiführer Dr. Siresemann. In der Deutschen Volkspartei herrsche zurzeit eine derartige Geschlossenheit, wie in keiner anderen Partei. Der Redner fuhr dann fort: „Die anderen Parteien haben als Vorbedingung für die Erledigung des Staats die gleichzeitige Bildung der Großen Koalition bezeichnet. Noch nie in meinem politischen Leben habe ich das Gefühl einer so klaren Verantwortung gehabt, wie in diesem Augenblick. Ich will diese Entscheidung meiner Fraktion vorbehalten, besonders auch deshalb, weil ich die Notwendigkeit sehe, in dieser für unsere ganze Zukunft entscheidenden Frage vorher Klärung mit unserem verehrten Parteiführer Dr. Siresemann zu nehmen. Die Reichstagsfraktion der D.V.P. wird in diesem Falle ihre Forderungen nach grundlegender Abkehr von der bisherigen Ausgabewirtschaft weiter verfolgen. Sie hat nach dieser Richtung ja schon bestimmte Anträge im Reichstage gestellt.“

Die Reichsregierung stimmt dem Sparprogramm zu.

m. Berlin, 8. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das Reichskabinett hat am Sonntag dem Vorschlag der Finanzkommission der einzelnen Fraktionen zugestimmt. Das war von vornherein zu erwarten. Die Beschlusfassung war also nicht mehr als eine Formalie. Sie schafft aber doch die parlamentarischen Voraussetzungen, um die Verhandlungen über den ganzen Steuerkomplex zu Ende führen zu können. Die Fraktionen haben es jetzt mit einer offiziellen Regierungsnotlage zu tun, zu der sie Stellung nehmen müssen. Das soll am Montag nachmittag zunächst in einer Sitzung der Parteiführer mit der Regierung geschehen und am Dienstag dann durch die Beschlusfassung der Fraktionen selbst, die nach einem Wunsch der Regierung bis zum Dienstagabend gefällt sein muß.

In politischen Kreisen rechnet man mit aller Bestimmtheit damit, daß spätestens Ende der Woche die Große Koalition unter Beteiligung von drei Zentrumsmministern sich dem Reichstag vorstellen kann.

Ganz so gewiß ist dieser Ausgang noch nicht. Die Sozialdemokraten werden in der Fraktion nicht so sehr wegen der neuen Steuer wegen der politischen Bindungen, die sie auf sich nehmen müssen, einen schweren Kampf haben. Auch die „Germania“ deutet an, daß bei der Lösung noch mancherlei politische Schwierigkeiten entstehen könnten.

Starke Erregung in Moskau.

Der plötzliche Tod Apanasjewitschs.

II. Kowno, 8. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat dort der plötzliche Tod des russischen Angestellten der Berliner Handelsvertretung Apanasjewitsch große Erregung hervorgerufen. Die Sowjetregierung hat am Samstag den Bericht aus Warschau erhalten, in dem der Tod amtlich bestätigt wird. Von russischer Seite wird mitgeteilt, Apanasjewitsch sei nach dem Zwischenfall vollkommen zerrüttet gewesen und das Verhör der polnischen Beamten hätte ungünstig auf seinen Gesundheitszustand eingewirkt. Apanasjewitsch wird wahrscheinlich nach Moskau überführt werden. Die Sowjetregierung will in Warschau Schritte unternehmen, daß nunmehr seiner Frau die Möglichkeit gegeben werde, nach Moskau zu kommen, da sie an dem Anschlag unbeteiligt sei. Die Moskauer Presse erwartet einen eingehenden Bericht der russischen Geländeschicht in Warschau.

II. Warschau, 8. April. Wie die Presse übereinstimmend und kurz vor dem Tode Apanasjewitschs berichtet, ist der Sowjetbeamte am Samstag um 10 Uhr vormittags einem Herzschlag erlegen. Schon in den frühen Morgenstunden sei er von rasch aufeinanderfolgenden Herzangriffen ergriffen worden, die schließlich zu einem schweren Paroxysmus geführt hätten. Die Herzangriffe hätten vermutlich mit dem Herzstillstand nach der Mordtat im Zusammenhang gestanden. Der Tod Apanasjewitschs sei in Genenwart der polnischen Gerichtsbehörden eingetreten, die sofort ein Protokoll aufgenommen hätten. Der Tod Apanasjewitschs dürfte besonders überraschen, da

die Warschauer Abendpresse am Samstag noch behauptete, daß der Gesundheitszustand des Sowjetbeamten nach dem Urteil eines Herzkollegiums so gut sei, daß man ihn noch im Laufe des Tages nach Wilna überführen würde.

Die große Alpenjäger-Heerschau in Rom.

II. Rom, 8. April. Rom stand am Sonntag im Zeichen der großen von Mussolini einberufenen Alpenjäger-Heerschau. Am frühen Morgen waren 25 000 Mann der italienischen Alpenjägertruppen auf dem Petersplatz versammelt. Nach einer Messe in der Peterskirche brachten die Alpenjäger dem Papst vor dem Balkon eine Huldigung dar. Der Papst erteilte von einem offenen Fenster den Segen, den die Alpenjäger knieend mit geklärten Fahnen empfingen. Darauf wurden auf Kommando der Führer die Hüte und die Fahnen geschwenkt, während die Papstymne gesungen wurde. Dann begab sich der Zug der Alpenjäger durch die besetzten Straßen zum Quirinal, wo dem König Huldigungen dargebracht wurden. Das Königspaar und der Hofstaat nahmen diese von einem Altar aus entgegen. Am Nachmittag fand vor Mussolini am Colosseum ein Vorbemerkung der 25 000 Alpenjäger statt. Den Abschluß bildete eine Besammlung der Teilnehmer auf der Piazza Colonna.

— Berlin, 8. April. (Funkpruch.) Amtlich wird mitgeteilt, Reichspräsident von Hindenburg hat in den letzten Tagen unter einem Grippeanfall mit Magenstörung gelitten, den er aber gut überstanden hat. Der Reichspräsident, der auch während dieser Erkrankung die laufenden Geschäfte weiter geführt hat, hat seit Samstag wieder die regelmäßigen Vorträge entgegengenommen, muß sich aber in der nächsten Zeit in Empfängen und Ausgängen noch gewisse Zurückhaltung auferlegen.

Die Entente besteht fort.

Chamberlain versucht seine Politik zu rechtfertigen. / Der angebliche Nutzen für Deutschland

v. D. London, 8. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Sir Austen Chamberlain hat in Florenz dem Vertreter der führenden Londoner Sonntagszeitung „Observer“ ein ausführliches Interview bewilligt, im Laufe dessen er sich über eine Reihe Punkte aus sprach, besonders über seine europäische Politik bezw. die Grundgedanken, nämlich sein Freundschaftsverhältnis mit Frankreich. Der Journalist hatte gefragt, ob seine Freundschaft mit Frankreich nicht in leitenden Kreisen Italiens Unruhe erwecke. Im Gegenteil, antwortete Chamberlain, und wiederholte mit besonderer Betonung sein altes Argument, daß die Freundschaft mit einem Bande nicht andere Freundschaften ausschliesse. Man hat gesagt, ich sei Frankreichs Gefangener, aber ich suche Vertrauen und gute Beziehungen auch bei anderen Nationen zu fördern. Ich habe nicht gehandelt, um Eifersucht hervorzurufen, sondern um Verdachte zu beseitigen, denn Friede zwischen den Nationen dient am Ende immer im besten den britischen Interessen. Wenn man mir vorwirft, daß ich zu freundschaftlich mit Frankreich bin, dann antworte ich darauf,

daß diese Freundschaft eine Ausbuchtung zwischen Frankreich, Großbritannien und Deutschland zustande brachte.

Ramjau Macdonald hat richtigweise dasselbe. Er legte den heftigen Briefwechsel nicht fort, welcher zwischen Lord Curzon und Poincaré geführt worden war, sondern redete in seinem ersten Brief an Poincaré diesen mit „mein lieber Premierminister“ an. Es ist wichtig, festzustellen, so fuhr Chamberlain fort, daß Macdonald, um die französische Zustimmung zum Dawesplan zu bekommen, das magische Wort „Sicherheit“ ausgesprochen mußte. Locarno war die Erfüllung des Versprechens, die damit die erste Annäherung an Deutschland als gleichberechtigte Macht brachte. Man verjuchte nicht, Deutschland etwas zu diktieren.

War Deutschland besser daran, als Frankreich und England sich kritiken und die Ruhe besetzt wurde, oder jetzt, wo Frankreich und Großbritannien angegriffen sind und der Locarnovertrag unterzeichnet werden konnte?

Zu dieser Chamberlain-Erklärung meint Herr Gardiner, nicht nur jeder Engländer, sondern jedes andere Land müßte neues Vertrauen gewinnen nach dieser Erklärung des britischen Staatssekretärs. Vertrauen sei ein besonderes Prinzip der britischen Politik und müsse es bleiben und in demselben Blatte unterschreibt der „Observer“ mit Enthusiasmus Briands Wort von der brüderlichen Entente und beteuert, daß man in England mit Bezug darauf zu nichts mehr entschlossen sei, als alte Freundschaft warm zu halten. Englands europäische Politik sei Erneuerung der Freundschaft mit Frankreich.

Das ist alles, was Gardiner zu sagen weiß. Die Frage, ob die Freundschaft mit Frankreich auch geeignet ist, die Freundschaft anderer europäischer Nationen zu beleben, wird nicht berührt, weder in dem Chamberlain-Interview, noch in dem Kommentar des „Observer“.

In dem Interview dementierte Chamberlain noch, daß Mussolini angeblich oder gesagt hätte, daß die italienischen Zahlungen an die Verbündeten heruntergeleitet werden müßten, wenn die deutschen Reparationszahlungen an Italien geringer würden. „Mussolini und ich hoffen beide“, sagte Chamberlain, „daß in Paris eine Lösung gefunden werden wird, die alle interessierten Mächte annehmbar können und das würde einen großen Schritt vorwärts bedeuten.“ Ueber das neue italienische Parlament und über den Faschismus überhaupt wollte Chamberlain sich nicht weiter aussprechen. Er wiederholte Mussolinis Erklärung,

daß der Faschismus keine Exportware sei.

Aber er bestritt entschieden, daß er eine Gefährdung des Friedens bedeute. Mussolini wolle den Italienern nur Vertrauen einflößen, und er wolle den Frieden. „Meine Erfahrung mit ihm ist, daß, wenn er sein Wort gegeben hat, er es auch hält. Man kann grade heraus mit ihm verhandeln und ich habe ihn gern.“

Gedanken über Michel Angelo.

Von Ernst Lissauer.

Er ist, geistig, der lasttragendste Mensch, den wir kennen; andere, nicht minder lasttragend, haben gelebt, aber sie sind uns unsichtbar und stumm. Er allein hat sein Lasttragen dargebildet in seiner vollen Wucht, und es ist gleichsam kein Quentchen Last abgedrückt.

Durch die Zeiten geht er als ein Lastträger Gottes. Lasthaft hält der Prophet Jeremias sein Haupt in der tiefen stöhnenden Hand; man fühlt: so daß Michel Angelo, wenn er nicht arbeitete, sondern in sich selbst sann; lasthaft stützte er das Bildhauer-Haupt in der Bildhauer-Hand.

Der Stein, den er geformt hat, sinkt von seiner Schulter, und im gleichen Nu lastet ein ungeformter auf ihr. Ja, die Seele, die presende selbst, hebt er, zu Stein gewandelt, von sich empor, und im gleichen Augenblick ist sie wiederum vorhanden, drückt und schmerzt, steinhart: er ist der Bildhauer Siphosus.

Lastend und Lasten tragend ist er gleich dem Gebirge, darin sein Stoff, der Stein, wächst, und so plante er ein Bildwerk unmittelbar aus dem Felsgestalt aus dem Meere herauszuschlagen: das formlose Gestein trägt den geformten Stein; Gestalt ragt, rings stark gestaltlos steinernes Chaos, wie ihm selbst immer wieder Gestalt entsiegt und immer wieder Umgestalt nachwächst. Dieses Bildwerk hat er niemals geschaffen, aber die Vision selbst leuchtet in sinnbildlicher Bedeutung.

Indem Michel Angelo mit dem Stein ringt, ringt er mit der eigenen Seele; darum, allenthalben Krampf und Kampf, Staunen und Stürzen, Tragen und Heben, Wägen und Wälzen in seinem Werk. Überall tragen Menschen Säulen und Pfeilerhaft: Michel Angelo fühlt sich säulenhaft gleich einer Kuppel die gewaltige Last-Seele tragen. Er ringt in den Gefangenen und Gefesselten; er ringt in den Wänden und Mauern. Michel Angelo, indem er droben auf dem Gerüst an die Decke der Kapelle malt, und sie, mühselig aufwärts, mit Farben bewirkt, ragt gleich einem Trag-Pfeiler an sie empor. Michel Angelo ist der Stein, der behauen wird und der Stein, der trägt.

Er ist schon als Maler Bildhauer und als Bildhauer Baumeister, Baumeister von Menschen. Man möchte sie mit baumeisterlichen Ausdrücken beschreiben: Spannung, Stützen, Widerlager, Druck, Last. Der Streit von Bindung und Lösung, den er als Bildhauer immer wieder darstellt, mußte sich schließlich in Bauten entladen: immer wieder entbinde er die gebundene Seele, und sofort ist sie wieder gebunden.

Alle seine Gestalten, mindestens die ihm ureigen welterschaffenden, sind lasttragend. Gott-Vater ist schwer von sich selbst, von der eigenen, inneren Last, die er aus sich heraus abläßt, als Welt. Viele Frauengestalten erscheinen wie Ur- und Erzmütter, „tragende“, wie Gott-Vater Welt „trägt“: Welt-Mütter. Ja, er hat lauter Welt-

Väter, Welt-Mütter geschaffen: immer sich selbst, der seine innere Weltentlast „trägt“ und als Welt schaffend herauswachsen muß. Und so schafft er „Atlanten“: wie Gott-Vater inwendig in sich, so tragen sie Welt außen auf sich, auch sie lauter Michel Angelos. Er ist auch der Bildhauer Atlas.

Jedoch er selbst, der Wirkliche, trägt schwer an sich. Welche Gestalt trägt doch auch dies gramvoll knochige, verhärmte, von höchstem Schwarzhaar umrahmte Angesicht? Er ist auch der Bildhauer Ahasverus.

Er trägt schwer an sich, darum dünnt er heiteren, leichteren Naturen, wie Leo dem Zehnten, „unerträglich“, und um diese unerträgliche Last dort innen schaffend zu unterjochen, darum muß er so massig und massenmäßig Menschen bilden, darum muß er nun Baumeister werden und Wägen führen.

Michel Angelo ist ein Erzieher zur Größe durch das große Maß seiner inneren Kämpfe und das große Maß seines Sehens. Schüler hat es in dem meisterlichen Diktum auf die Peterskirche ausgesprochen:

„Suchst du das Unermeßliche hier, du hast dich geirret: Meine Größe ist die, größer zu machen dich selbst.“

Dies ist das entscheidende Wort: verleistet die Seele sich Substanz und Wesen Michel Angelos ein, so wird sie größer. Ein verwandtes Wort Goethes aus seiner italienischen Zeit sagt: ihm wolle nach Michel Angelo die Natur selbst nicht mehr schmecken, da er sie nicht so groß zu sehen vermöge wie er. Jedoch, hat Michel Angelo die Natur groß gesehen? Die Natur, die Michel Angelo immer wieder darstellt, besteht aus riesigen Quantitäten. Massen Firmamentes, Massen Weltraumes, Massen Sintflut. Aber sie ist wesentlich der Hintergrund, vor dem das Erlebnis des Menschen sich vollzieht. Um ihn handelt es sich: den Geist-Träger, den Geist-Künder, den Gott-Sucher, Gott-Kämpfer und den Abgefallenen Gottes.

Und so fügen wir, nochmals, die sinnbildliche Bedeutung jener Gestalt, die aus dem Meer-Felsen emporschauen sollte: Urbild vergeistigter Natur, Urbild des Sieges, den geistige Macht über die dumpfen Kräfte der Natur erringt, — und Wägen Steines sind der Unter-Massen Flut der ungeheurerer Hintergrund.

Die Wiederherstellung eines Meisterwerks britischer Baukunst, Kirby Hall in Northamptonshire ist eins der schönsten Beispiele der englischen Renaissance-Baukunst. Im Jahre 1570 von Sir Humphrey Stafford erbaut, dessen französisches Wappenmotto noch über dem Eingangstor prangt, wurde es später von der Familie Hatton erworben und von 1638 bis 1640 durch den großen Baumeister Inigo Jones umgebaut. Das prachtvolle Gebäude war eine Zeitlang unbewohnt, wird aber seit etwa 100 Jahren wieder benutzt und zeigte gegen Ende des 19. Jahrhunderts immer deutlichere Spuren des Verfalls. Das Dach ist zerbrochen und die Mauern haben Risse. Aber der reiche plastische Schmuck ist noch wohl erhalten; es ist die höchste Zeit für umfassende Restaurationsarbeiten, die jetzt durchgeführt werden, um dieses Denkmal vor dem Untergang zu bewahren.

Ramond und Marleau.

Konzert in der Festhalle.

Zwei Künstler von internationaler Berühmtheit, der französische Violinist Henry Marleau und der Schotte Frederic Ramond am Klavier, gaben im kleinen Saale der Festhalle vor einer großen Hörerschaft einen gemeinsamen Abend. Bei Marleau, der sich neben seinen klassischen Programmen auch für moderne Künstler, vor allem für Max Reger eingeliebt hat, kennt man die virtuos durchgebildete Technik, die nie für billige Effekte hergegeben wird, die Größe und schwingvolle Art der Darbietung und damit verbunden eine ruhige, sichere, runde und voll aufblühende Longebung. Der Pianist Frederic Ramond ist innerlich ruhiger. Er mag von manchen seiner Kollegen in der Scala seiner technischen Ausdrucksfähigkeit überhört werden; an Stillerfahrung und Stillerfassung, besonders bei Beethoven, reichen nur einige an ihn heran. Er ist einer der wenigen, die nicht auslegen und keine persönlichen Ansichten in der Wiedergabe aussprechen wollen, sondern (nicht vulkanisch, nicht explosiv) ruhig und abgeklärt hinter das Werk und seinen Schöpfer treten.

Man erwartete mit gelassener Meisterhaftigkeit hingelebte Geschmacks- und Vortragskultur und den Ausdruck eines hohen Kunstempfindens in der Verschmelzung virtuoser und ausdrucksstarker Kräfte in der großen Fantasie in Oudub von Franz Schubert, in den vier kleinen Klavierstücken von Ludwig van Beethoven, in der Partita mit Chaconne von Johann Sebastian Bach und in der Kreuzerlitanie von Beethoven. Man wartete und erwartete und fand zum Schluß eine leichte Enttäuschung.

Bei Schubert, in der Phantasie mit der schönen stimmungsreichen Andante-Einleitung und den musikalisch ergiebigen Variationen über das Lied „Sei mir gegrüßt“, war wohl die klare Einheit in dem Aufbau des Werkes, aber es fehlte die letzte kammermusikalische Bindung, es fehlte der klangliche Abschluß in der Ausbalanzierung der beiden Instrumente; es fehlte vor allem, trotz einiger poetisch und gefühlsmäßig schön erfahrener Einzelheiten, die echte finnische Wärme und das romantisch Drängende des Vortrages. Im Klavier kam wohl alles klar heraus, die Klänge und das Figurenwerk leuchteten brillant auf und manche Melodien langen und klangen edel schwebend. Doch in der Geige stimmte nicht mehr alles. Ihre Technik ist nicht mehr ganz klar. Manches wirkt verkommen, und die Longebung ist von klarrunden und klarrunden Nebengeräuschen nicht frei. Möglich, daß Marleau an diesem Abend nicht ganz disponiert war. Gemäß fielen in seinem Solovortrag von Bachs Violinmusik einige dieser Vorbehalte. Der Ton gewann an Fülle und stellenweise an alter Schönheit. Leider war das mehrstimmige Spiel oft durch die Nebengeräusche beeinträchtigt. Davon abgesehen, bleibt dieser Programmteil großes Format, bleibt diese Bach-Interpretation eines großen Künstlers, formvollendet und musikalisch, bei leichter Sentimentalisierung der Gefühlslinie doch innig befeelt.

Frederic Ramond hatte für seinen solistischen Vortrag kleine Stücke von Beethoven gewählt, ein Andante, eine Bolonaise, sechs Bagatelle und ein Scherzo; er hätte besser als großer Beethovenpianist ein großes Werk gewählt. Vortragsmäßig wurde natürlich alles fein abgeklüffelt, wurde alles in eine vorbildlich klare und laubere Formgebung gebracht, bei akademischer Zurückhaltung, bei apollinisch geklärter Ruhe, bei einer unromantischen, d. h. bei einer nicht im modernen Sinne differenzierteren Wiedergabe. Nach der Kreuzerlitanie wurden die beiden Künstler durch reifen, herzlich anerkennenden Beifall ausgezeichnet.

Ordnung muß sein!

Von Hans Franck.

In einer südeuropäischen Residenz besteht — wie in vielen mittelmeerländischen Städten — die Vorschrift, daß Straßenbahnwagen von der hinteren Plattform aus zu betreten und nur über die vordere Plattform hinweg zu verlassen sind. Aber es wurde in besagter Residenz — wie in vielen mittelmeerländischen Städten — mit dieser Vorschrift manches Jahr hindurch nicht genau genommen. Obwohl alle Wagen durch fingerlange Lettern befehlen: „Nur vorne aussteigen!“ — nur vorne aussteigen, sprangen, stiegen doch immer wieder Fahrgäste, die es eilig hatten, die gedankenlos waren, hinten ab. Und wenn mancher Schaffner in solchen Fällen auch brüllte: „Vorne aussteigen!“, andere schimpften, einige sogar drohend die Fäuste ballten — die Uebertreter der polizeilichen Verordnung blieben unbehelligt; zumal sie in dem Augenblick des Anrufes meist schon an der Hörgrenze und wenige Augenblicke hernach fast immer jenseits ihrer angelangt waren.

Diese dumme Durchführung des behördlichen Aussteigebefehls, die oftmals einer Nichtausführung gleichkam, änderte sich von Grund auf, als das gedachte Land einige Jahre nach dem ohne seine Siege siegreich bestandenen Weltkrieg einen Diktator erhielt. Eines Tages nämlich bemerkte der Allgewaltige — der als eilwärtiger Untertan häufig von der hinteren Plattform abgesprungen war, der es unzählige Male öfter getan hätte, wenn er immer im Besitz des Fahrgeldes für Straßenbahnfahrten gewesen wäre, was durchaus nicht der Fall war — eines Tages bemerkte der aus den untersten Volksschichten Herausgekommene von seinem Automobil aus sitzungslos, daß ein Jüngling durch die Hintertür das Innere eines Straßenbahnwagens verließ, ohne für solches Vergehen gegen die Staatsgewalt zur Rechenschaft gezogen zu werden. Da der Diktator es liebte, Kleinigkeiten zu öffentlichen Angelegenheiten aufzupassen, und so den Anschein zu erwecken, daß er Alles sähe, wurde noch zur selben Stunde eine Staatsverordnung erlassen, die das „Nur vorne aussteigen!“ allen Fahrgästen erneut einschärfte, und Uebertretung hohe Geldstrafen legte und den Schaffnern für Durchführung der Uebertretung im ersten Fall Entlassung eines Monatslohnes, im zweiten Fall Entlassung aus dem Staatsdienst anbot.

Tage darauf fuhr ein deutscher Oberlandesgerichtsrat, der seine Ferien dort verbracht hatte, in der diktatorgeordneten mittelmeerländischen Residenz, mit der Straßenbahn. Er sah neben der Tür der hinteren Plattform und stellte, das Buch dicht vor der bemerkten Nase, befriedigt im Baedeker fest, was alles er von den beschrifteten und unbeschrifteten Sehenswürdigkeiten der Stadt geführend in Augenschein genommen hatte. Denn sein Urlaub war zu Ende, und er befand sich auf dem Wege zum Bahnhof.

Plötzlich steht der Oberlandesgerichtsrat über das Buch hinweg, daß die Straßenbahn nach der verkehrten Seite abfährt. Er stellt einseitig sein erstes Gedanke. Mein Zug! der zweite. Er hatte manchemal Straßenbahnwagen nach der Vorschrift durch die Hintertür verlassen. Denn er war der Sprache des Landes mächtig, und Gesetzesübertretungen erachtete er nicht nur aus beruflichen Gründen, sondern mehr noch aus seelischer Veranlagung für das menschliche Urübel. In diesem Augenblick aber — der Zug! der Zug! — reißt der Gefühlsblöde — obwohl er am Vortage die Verordnung des Diktators über ordnungsgemähes Verlassen der Straßenbahnwagen gelesen und mit wiederholtem Kopfnicken gebilligt hat — reißt der Oberlandesgerichtsrat die Tür zur hinteren Plattform heftig und ist mit zwei Sägen auf der Straße. Denn schon läuft die Bahn heran, die — um die rechte Ecke biegend — ihn höchstens genug zum Bahnhof bringen wird — bringen würde, wenn nicht dies geschähe:

In dem Straßenbahninnern, welches der auswärtige Fahrgast vorchriftsmäßig verlassen hat, wird von dem Schaffner, der ein halb Duzend Mal vergeblich schrie: „Vorne aussteigen!“ während an der Klingelstange gerissen. Knirschen, Kreischen von Rädern, Schienen: Der Wagen steht. Schimpfend springt der Schaffner — von der vorderen Plattform — ab. Der Oberlandesgerichtsrat beginnt zu laufen. Nur noch fünfzig Schritte: Er ist beim richtigen Straßenbahnwagen, kann aufspringen — wenn denn durchaus sein muß: hinten! — ist gerettet. Auch der Schaffner beginnt zu laufen. Der Oberlandesgerichtsrat läuft schneller. „Halten!“ schreit der Schaffner. „Halten den Ausländer!“ Straßenpflaster verpuffen dem Oberlandesgerichtsrat den Weg. Keiner weiß warum. Die? Hochheuler? Wörder? Politischer Verbrecher? Gleichviel. Nur nicht anzuhalten lassen. „Mein Zug!“ ruft der Oberlandesgerichtsrat. „Durchlassen!“ schreit der Schaffner des Straßenbahnwagens hinter ihm. Die Menge gehorcht. Zug erreichen? Kennst man. Das, was unter keinen Umständen geschehen darf. Stehen geblieben! Nicht Gewalt anwenden! Dann ist Gewalt die Antwort. Die Straßenbahn läuft davon. Die richtige. Die falsche wartet. Denn sie hat keinen Schaffner. Der ist von dem Willen des Diktators, die Verordnung des Diktators an jeden Preis durchzuführen. Der Oberlandesgerichtsrat aber ist von dem Willen des Willen, seinen Zug um jeden Preis zu erreichen. Damit er ohne Urlaubüberziehung die Dienstschäfte wieder aufnehmen kann.

So entwickelt sich zwischen Schaffner und Oberlandesgerichtsrat ein hitziges Gespräch, das nach Minuten Gipfelsöhe hat. Vor paradiesischen Zuhörern, deren Zahl von Sekunde zu Sekunde wächst. Bald nicht mehr in dem Zeichen: Welcher von beiden Männern siegt? Sondern unter der Schicksalsfrage: Welche Nation trägt den Sieg davon?

„Sie haben den Wagen durch die Hintertür verlassen!“ schreit der Schaffner.

„Ich konnte nur auf diese Weise meinen Zug erreichen!“ schreit der Oberlandesgerichtsrat.

„Ihr Zug geht mich nichts an!“

„Ihr Willen geht mich nichts an!“

„Ich habe für Durchführung der Verordnung unseres Diktators zu sorgen!“

„Bleiben Sie mich an! Das ist alles, was Ihnen zur Durchführung seiner Verordnung zusteht!“

„Was mir zusteht, weiß ich besser als Sie!“

„Hier ist meine Karte. Mit Namen und Adresse. Händigen Sie sie der Polizei aus!“

„Ihre Karte ist nicht mal dazu gut genug!“

„Berächtliche Bewegung. Von den Zuhörern mit drüllendem Gelächter quittiert.“

„Aus dem Weg, Leute! Daß ich mir ein Auto nehmen kann.“

„Soll ich mein Zug unweigerlich futsch?“

„Ich bestimme, wohin Ihr Weg geht!“

„Wohin etwa? He?“

„Zum Straßenbahnwagen dort!“

„Unter keinen Umständen!“

„Schnächst mal den Wagen nach der Vorschrift verlassen!“

„Ich soll —“

„Nach der Vorschrift hinten einsteigen und nach der Vorschrift vorne aussteigen.“

„Lächerlich!“

„Die Verordnung unseres erhabenen Diktators?“

„Ihre Auslegung der Verordnung.“

„Wittkommen!“

„Zum Aussteigen wieder einsteigen, nachdem ich schon draußen bin?“

„Keine Macht der Welt wird mich dazu zwingen!“

„Aber ich!“

Der Schaffner packt zu. Der Oberlandesgerichtsrat wehrt sich. Zerren nach drüben. Zerren nach hüben. Der Schaffner ist jünger, stärker. Der Oberlandesgerichtsrat ist verbissener, jähler. Aber das Zöhlen, Anfeuern, Fahren der Menge peitscht den Schaffner. Fußbreit um Fußbreit zwingt er den Oberlandesgerichtsrat, dem wartenden Straßenbahnwagen näher. Nur wenige Schritte noch bis zum Aufstieg der hinteren Plattform. Da übermannt den Oberlandesgerichtsrat der Zorn: In den Wagen zwingen lassen? Als Gespött der Menge hinten einsteigen: nur um vorne wieder auszu steigen? Lieber krepieren! denkt er. Lieber den Mantel fa-

Südliche Bucht.

Von

Siegfried von Vegesack.

Blaue Bucht, von gelbem Sand umrandet und von Pinien-Höhen sanft umzogen. Goldne Inseln schließen fern den Bogen, wo das Meer um dunkle Klippen brandet.

Weißer Fischerboote sind gelandet, braune Rufe werden eingezogen. Meerumspült, von Növen überflogen, jonnern Muscheln sich, im Tang gestrandet.

Nur zuweilen furchen das besonnte blaue Meer am hohen Horizonte Schlagschiffen, grau und ungeheuer.

Doch sie tauchen schnell, von Gott gemieden, in die Flut. Die Bucht wird wieder blauer, und die Palmen säkeln Frieden, Frieden...

lassen! Mit einem Ruck reißt seine freie Rechte den schlotternden Ledergürtel von der hinteren Schulter herunter. Ohne sein Zutun gleitet er von der vorderen Schulter. Der zerrende Schaffner hat statt eines Mannesarms plötzlich nur noch einen Mantelärmel in Händen, verliert den Halt, taumelt einige Schritte ins Leere, stolpert, fällt.

Im selben Augenblick kauft ein Auto in die Gasse zwischen der Volksmenge und der wartenden Straßenbahn. Aufschrei aus hunderten von Menschenmengen. Vorderrad und Hinterrad fahren über die Beine des Gestürzten.

Frühjahrstoiletten

Von Carel Burbach.

Beinahe wäre Elvire an der Auslage eines großen Modemagazins vorbeigegangen. Ihre Aufmerksamkeit wurde plötzlich von einem Stoff gefesselt, so auffallend, so apart, so ungewöhnlich, daß sie mit einem Ruck stehen blieb. Eigentlich war es ja ein recht merkwürdiger Frühjahrsstoff: hellrote, blaue und beige Streifen auf weißem Grunde. Aber es war etwas Besonderes und vor allem: es war ein Rest. Sie würde die einzige sein, die ihn trug, und sie würde verstehen, ihn zu tragen! Elvire beilte sich, nach Hause zu kommen, denn sie war eine Frau, die sogar bei kleinsten Ausgaben erst mit ihrem Mann beriet.

Am Nachmittag machte sie sich auf den Weg, nervös, gejagt, um den anderen zuvorzukommen. Klopfen des Herzens näherte sie sich dem Modemagazin, ein unbestimmtes Angstgefühl bedrückte sie. Sie streckte den Hals, sah... mein Gott, der Coupon war fort. Am Türausgang schritt mit liebenswürdigem Grun, ein vielstimmiges weiches Mädchen im Arm, Frau Jacqueline Salls, ihre Nachbarin, an ihr vorüber. Sie grüßte zurück, und verstört betrat sie den Laden.

Die schwarzgekleidete Verkäuferin hörte mit verheißendem Lächeln die gnädige Frau an, bestättigte den schrecklichen Verdacht. „Sie“ hatte den Stoff gekauft. Sie wollte das neue Kleid, das reizen werden sollte, auf dem Wohltätigkeitsfest in der nächsten Woche tragen. Das also auch noch als graulames Detail.

Die routinierte Verkäuferin verlor ihre Aufmerksamkeit abzulenken, legte ihr andere Stoffe zu Spottpreisen vor. Aber Frau Elvires gute Laune war verschwunden. Da flüsterte jene der gnädigen Frau etwas Geheimnisvolles ins Ohr: „Es war nur ein Trid mit dem Rest — wir haben noch eine Menge von demselben Stoff, aber der wird erst in einigen Monaten verkauft. Wenn die gnädige Frau jetzt schon... dann will ich sehen, es möglich zu machen...“

Elvires Züge erhellten sich plötzlich. Ihr war ein Gedanke gekommen. „Könnte ich — warten Sie — dreißig Meter von dem Stoff haben, jetzt, sofort?“

Die Menge fällt den Ausländer an und schlägt ihn zu Boden. Halbrot schleppt die Polizei den Oberlandesgerichtsrat, mit gebrochenen Beinen schleppen Krankenträger den Schaffner vom Kampfplatz —

Als der Oberlandesgerichtsrat wegen vorfälliger Körperverletzung auf der Anklagebank saß — der Schaffner war freilich wider anfängliches Erwarten im Besitz beider Beine geblieben, konnte sich aber nur noch mit zwei Säden fortbewegen — da beteuerte er immer von Neuem: Ein Unglücksfall! Ein entsetzlicher Unglücksfall, den Niemand mehr beklage als er. Kein Verbrechen. Nicht einmal — außer der Uebertretung beim Abpringen von der Straßenbahn — ein Vergehen!

Aber ein Duzend Zeugen bekundeten und beschworen: Der Deutsche habe den Schaffner, um die Durchführung seines Willens zu erzwingen, im selben Augenblick, als er das Automobil sah, mit voller Kraft seiner beiden Fäuste vor die Räder gestoßen, welche ihm seine Beine zermalmeten.

So wurde der deutsche Angeklagte zu drei Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Nichts blieb dem Oberlandesgerichtsrat übrig, als ein Gesuch um Strafnachlaß an den König zu richten. Und der Diktator, der hundert Gnadengesuche in einer Viertelstunde zu erledigen pflegte, aber immer wieder für ein Gnadengesuch eine volle Viertelstunde seiner unermesslich kostbaren Zeit opferte, wodurch im Volk der Glaube entstand, daß im ganzen Land kein Verbrecher ohne sein Wissen und Wollen gerichtet werde — der Diktator sog unter einem heißen stehender Schriftstüde just das Gnadengesuch des deutschen Oberlandesgerichtsrats hervor. Aus Gründen, die weder mit dem Geschick des Bittstellers noch mit dem des überfahrenen Schaffners zusammenhingen, sondern mit der hohen Politik, verfiel er: Verurteiltem Strafe erlassen! Schaffner für heldenmütiges Verhalten bis Lebensende dreifaches Gehalt aus der Staatskasse! Begnadigten Verbrecher eine Woche lang unter Begleitung zweier Polizisten morgens drei, nachmittags vier Stunden Straßenbahn fahren! Nach allerhöchstens fünf Minuten Fahrgast zwingen, Wagen zu verlassen. Durch die Hintertür! Ordnung muß sein! Nach allerhöchstens zehn Minuten neuen Straßenbahnwagen besteigen! Nach Ablauf der Woche über die Grenze abziehen!

So fuhr der deutsche Oberlandesgerichtsrat eine Woche lang auf Staatskosten — unter Bedeckung zweier Polizisten — in der besagten mittelmeerländischen Residenz tagtäglich stundenlang mit der Straßenbahn hin und her. Und wenn er auch oft länger als fünf Minuten im Wagen sitzen blieb, wenn auch wiederholt mehr als zehn Minuten vergingen, ehe er einen neuen Wagen bestieg, wenn keine Begleiter zwischendurch auch immer häufiger zu einem Trunk in Wirtshäusern mit ihm einkehrten — der Uebeltäter hat die Straßenbahn ungezählte Male — nach der Vorschrift! — durch die Hintertür verlassen.

Es soll aber trotz dieses Anschauungsunterrichtes am lebenden Modell noch immer wieder vorkommen, daß eilige Fahrgäste auch in der Stadt des erhabenen Diktators aus der Straßbahn durch die Hintertür entweichen.

„Eigentlich nicht... aber bei einem solchen Quantum, ich will eben hören.“ und weg war die Verkäuferin.

Frau Elvire kaufte, legte noch einen Rabatt durch und lehrte mit Migräne nach Hause zurück.

Genau eine Woche nach dieser Tragödie fand das Wohltätigkeitsfest statt. Nebeneinander in den drei benachbarten Sälen standen die Zelte, bunt und vergnügt: das Schokoladenzelt, das Champagnerzelt, das Zigarettenzelt, das Blumenzelt, in dem Frau Salls präsidieren sollte, und das große Teezelt, Elvires Domäne.

Frau Jacqueline Salls erschien etwas spät, aber als sie endlich den Vorfall betrat, bot sie einen bezaubernden Anblick: schlank und zierlich bewegte sich ihre feine Gestalt in dem exzentrischen, bunten und aparten Stoff, den niemand trug als sie allein und der alle anderen, viel kostbareren Toiletten in den Schatten stellte.

Die ersten Blicke, die Jacqueline auffing, waren bewundernd und neidisch, und — sie genoss. Langsam begab sie sich in den zweiten Saal. Aber je weiter sie kam, desto mehr ablehnende, spöttische Gesichter bemerkte sie. Sie sah, wie die Damen sich fichernd zueinander neigten, sie hörte flüsternd, wo sie vorüberkam. Angestlich ging sie weiter und betrat den letzten Saal.

Dort, genau in der Mitte, stand das lebhaft beleuchtete Teezelt von Elvire, vollkommen bezogen mit großen Stücken rotblauweige gestreifter Stoffes, die ihre hellen Farben brutal in den Saal hineinwühlten. Zur Erhöhung des Eindrucks hingen in dem Zelt noch hellfarbige Jäger und große chinesische Köpfe, die von den Wänden einander zugrinsten mit geradezu teuflischer Freude. Inmitten dieser bunten Farbenpracht aber bewegte sich, elegant und grazios, Frau Elvire in einer höchst distinguierten Toilette, die in solcher Umgebung durch ihre raffinierte Einfachheit ausgezeichnet wirkte. Um ihre Lippen spielte ein Einschuldschächeln —, in ihren Augen funkelte es triumphierend.

(Aus dem Holländischen von Willi Blocher.)

Fälschung.

Von

Peter Seher.

Auf dem Pflanzamt passieren Dinge —!

Eines Vormittags, als dem ohnehin übelgelaunten Kommissar Bolke der dritte weibliche Pflanz mit gefälschtem Geburtsdatum zusteht, erhob er — Bolke natürlich — ein großes moralisches Entrüstungsgeheul: „Exempel statuieren! Man drückt oft genug ein Auge zu — aber alles was recht ist!“

Die Person, die den Pflanz zwecks Verlängerung eingereicht hatte, sah zwar jung und appetitlich aus — aber man weiß ja, wie raffiniert sie sich bearbeitet.

Verladung!

Als die Dame pünktlich erschien, prallte Bolke zurück.

Jung und hübsch — ein Weihnachtsengel war nichts dagegen — blickte ihm ein Fräulein leuchtend ins strenge Gesicht.

„Sie sind die Tochter?! Ihre Mutter muß selbst kommen. Hat die Jahreszahl geändert. Kennen wir!“

Die Kleine, fassungslos, mit Augenaufschlag: „Ja —“

Bolke, halb gezwungen, aber zur Hälfte noch im Banne der Pflicht: „Tut mir leid — das ist Pflanzvergehen! Sagen Sie der Dame, daß ich ein Protokoll aufnehmen muß.“

Eine Träne, zwei Tränen, Aufschlag: „Bitte, Herr Kommissar — es ist ja mein eigener Pflanz. Ich habe — ich habe mich — zehn Jahre älter gemacht!“

Sensation.

Bolke saß sich an die Stirn: „Meister?“

Was ist gegen diese Vorstellung ein immer mal wieder gelungener Ozeanflug!

„Wie?“ fragt Bolke nach einer kurzen Erholungspause — „wiejo älter?“

„Ja ja doch... mein Freund ist schon ein bißchen grau meliert...“

... und er hat es nicht gern, wenn ich auf Reisen immer für seine Tochter gehalten werde.“

„Amen! denkt Bolke und blickt feuchten Auges auf die Naive nieder.“

„Und nicht wahr,“ fährt sie fort — und attackiert ihn wieder mit dem bewußten Bild — „und nicht wahr, wenn man sich älter macht, wird man doch nicht bestraft?“

Ein Kommissar, der dieser weiblichen Logik gewachsen wäre, ist noch nicht geboren.

„Diesmal will ich es noch hingehen lassen! sagte Bolke streng, aber im Herzen jubelierend.“

Denn wenn auch im Pflanzamt Dinge passieren — eine stärkere Sensation hatte es noch nicht erlebt.

Helipon

mit dem wird Ihr Haar am schönsten!

Gebr. Himmelheber A Möbel-Fabrik dauernd große Auswahl
Kriegsstraße 25 Gegründet 1839

neuezeitlicher Zimmer-Einrichtungen
zahlreicher Einzeilmöbel, Beleuchtungskörper etc. Spezialität: Aussteuern
Lieferung zu vorteilhaften Fabrikpreisen.

Das Bruchjaler Wohnungsprogramm.

Im Bürgerausschuß genehmigt.

M. Bruchjal, 6. April. Wenn auch sonst nicht sehr viel bei uns los ist, — ein Bürgerausschuß bringt immer mal wieder Abwechslung und Anregung. D, es ist sehr interessant. Man hört, lächelt, macht bedauernd ah und beifallgebend ah, sieht mit gemischten Gefühlen, wie die Parteien aufeinanderplagen, wie sie mit geschliffenen Worten jonglieren und mit weniger geschliffenen um sich werfen. Trotz des sehr kühlen Wetters feiert man nicht, das Redefeuert wärmt und macht heiße Köpfe. Und man freut sich, wenn an besonderen Stellen die Glode des Vorstehenden, Oberbürgermeister Dr. Meißner, ertönt, noch mehr aber, als er mit kernigen Worten sich nicht scheut, darauf hinzuweisen, daß man sich nicht vergessen darf, daß es gewisse Grenzen bei Angriffen gibt. Und so fikt man denn recht gemächlich 6 Stunden lang, von abends 7 Uhr bis nachts fast um eins — und alles umsonst, kostet nichts, als ein bißchen Schlaf. Den kann man nachholen. Die Vorlagen aber sind alle durchgekommen bis auf die Rehrmaschine für 40 000 Mark, die angeschafft werden sollte und als erster Punkt auf der Tagesordnung stand. Sie mußte nach 1 1/2 stündiger Debatte lehr gemacht, von 45 Stimmen hinauskomplimentiert, während 25 zu schwach waren, sie zu halten: Sozialdemokraten, Kommunisten und ein Teil des Zentrums.

Mit Mehrheit wurde das Wohnungsbauprogramm 1929/30 genehmigt, für das 540 000 Mark benötigt werden und zwar für Siedelungsbauten 200 000 Mark, für Förderung von Privatbauten 160 000 Mark und 180 000 Mark als Baudarlehen an die Siedelungsgehilfschaft „Heimat“ U. G., von der auf dem Grundstück des Jugendheims an der Mollstraße 36 Dreizimmerwohnungen erstellt werden sollen. Aus ideellen Gründen wandte sich das Zentrum gegen die Abgabe dieses Grundstückes, das ganz für das Jugendheim und seine Insassen behalten werden sollte. Es ist jedoch nur ein kleiner Teil, der in Betracht kommt, 147 qm umfaßt der verbleibende Garten, genug, um den Kindern Luft, Licht und Bewegungsmöglichkeit zu geben. Die Wirtschaftliche Vereinigung stimmte gegen die 180 000 Mark an die „Heimat“.

Die Bewilligung eines außerordentlichen Kredits von 150 000 Mark zur Beschäftigung von Notstandsarbeitern wurde einstimmig beschlossen.

Die Gewährung eines außerordentlichen Baudarlehen an die Herdfabrik Josef Fall, hier, zur Vergrößerung ihrer Fabrik, diese Vorlage löste eine lange und lebhaft Debatt aus. Die Erfahrungen mit der ersten Bruchjaler Herdfabrik, der man früher auch Kredite bewilligt hat, ließen begriffliche Besorgnisse aufkommen und Unkenrufe laut werden. Nach langem Hin und Her und Aufklärung von Seiten der Stadtverwaltung wurde die Vorlage genehmigt. Dagegen waren 26 Stimmen, die der Mehrheit des Zentrums und Einzelner der anderen Parteien gehörten.

Die Errichtung einer Frauenschulklasse an der Mädchenrealschule wurde einstimmig bewilligt.

Trotz der sehr späten Stunde kam noch ein Antrag Verberich u. Gen. zur Besprechung. Es handelt sich um den Antrag Jhle, Kofler und Hanagarth betr. der Beschäftigung des Verwaltungsratsvorsitzers zur Stellvertretenden Führung der Gutsverwaltung, der über den Stadtverordnetenobmann geleitet wurde. Gegen Hofschneider schwebt ein Disziplinarverfahren, deshalb beteiligte sich der Stadtrat nicht an der Besprechung des Falles, die anderen Parteien gingen nach Hause. Unter den Mitgliedern des Stadtverordneten-Vorstandes, Stadtv. Verberich gegen Obmann Gremmlspacher und Stadtv. Staiber kam es zu scharfen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf der Obmann ganz energisch sich gegen den ihm vom Stadtv. Verberich gemachten Vorwurf der Ungehörigkeit in der Behandlung des obengenannten Antrags verwahrte. Daß die Handlungsweise einwandfrei gewesen sei, bestritt Stadtv. Staiber.

In der der Sitzung vorangehenden Wahl wurde für die Konmußische Partei Alban Grimm im zweiten Wahlgang zum Stadtverordneten gewählt, für den ausscheidenden Herrn Jhle wurde in den Prüfungsausschuß Professor Wiedemann gewählt.

M. Bruchjal, 6. April. (Von der Presse.) Der Schriftleiter des „Bruchjaler Bote“, Josef Wellerreuther, wird nach fast vierjährigem, erfolgreichem Wirken mit dem 1. Juli unsere Stadt verlassen und nach Baden-Baden übersiedeln, wo er die Hauptredaktion des dortigen Zentrumsblattes, der „Badischen Volkszeitung“ übernehmen wird. — Der Verlagsleiter des „Bruchjaler Bote“, Josef Herrmann, hat mit Monatsbeginn die Hauptredaktion übernommen und wird ab 1. Juli die Redaktion führen, die er früher schon einmal inne gehabt hat.

Zum Entwurf eines Reichsmilchgesetzes.

— Simsbach a. G., 6. April. Eine aufgesuchte Mitgliederversammlung des Verbandes badischer Gutspäpster legte eine an das Ministerium des Innern und die Landwirtschaftsminister zu richtende Entschlüsselung, worin die Absicht des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, durch Schaffung eines Reichsmilchgesetzes, die Milchherzeugung und Milchverfälschung in neue Bahnen zu lenken, lebhaft begrüßt und die Anforderungen aufgezählt werden, die an das Gesetz gestellt werden müßten.

Reichstagsbesuch in der Mannheimer Milchzentrale.

— Mannheim, 7. April. Am Freitag abend trafen, wie schon berichtet wurde, neun Mitglieder des 22. Ausschusses des Reichstages (Ausschuß für Landwirtschaftl. Angelegenheiten), die acht verschiedenen Fraktionen angehören, in Mannheim ein, außerdem zwei Ministerialräte (vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft und Reichsministerium des Innern) und ein Beigeordneter der Stadt Krefeld, die zuvor besucht worden war. Die Gäste, zu denen sich auf besondere Einladung die Direktoren der Milchhöfe in Magdeburg, Nürnberg und Stuttgart gesellten, wurden vom Aufsichtsrat und Vorstand der Mannheimer Milchzentrale empfangen und vom 1. Bürgermeister, Dr. Walli, im Namen der Stadtverwaltung und der Mannheimer Milchzentrale herzlich begrüßt. Dr. Walli legte in längeren Ausführungen die Gründe dar, die zur jetzigen Organisation der Mannheimer Milchverfälschung geführt haben und nahm Stellung zu dem jetzt vorliegenden Entwurf eines Reichsmilchgesetzes. Direktor Sämmt von der Mannheimer Milchzentrale gab hierauf eine eingehende Erläuterung über das Arbeitsfeld der Zentrale.

— Mannheim, 8. April. (Dienstbilanz.) Die Firma M. Marum G. m. b. H., Eisen- und Stahlhandlung, Mannheim, beging in ihren Geschäftsräumen wiederum ein Dienstbilanz eines ihrer Mitarbeiter. Prokurist Ernst Hofmann, ist anfangs April 1904 bei der Firma eingetreten und stellte mit Unterbrechung der Kriegsdienstjahre seit jener Zeit seine Mitarbeit zu deren Verfügung. Der Seniorchef, Max Erlanger, gedachte in warmen und eindrucksvollen Worten der treuen Dienste und des Pflichterfüllens des Jubilars.

e. Muggensturm, 6. April. (Platzkonzert.) Die Kapelle des Musikvereins Muggensturm veranstaltete am Ostermontag mittags von 12—1 Uhr ein Platzkonzert. Hat die 35 Mann starke Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters W. Kessler aus Karlsruhe schon an Weihnachten Zeugnis ihres Könnens abgelegt, so war die Aufführung am Ostermontag eine feine Leistung, die ihr zur Ehre gereicht.

Ein Eilgüterzug entgleist.

Zwischen Bruchjal und Heidelsheim. — Die Gleise längere Zeit gesperrt. — Postkraftwagen übernehmen den unterbundenen Verkehr.

Bruchjal, 7. April. (Eig. Drahtbericht.) Heute früh um 3 Uhr erlitt der von Stuttgart kommende Eilgüterzug bei der Blockstelle Ruhstein zwischen Heidelsheim und Bruchjal einen Unfall. Aus noch nicht bekannter Ursache entgleisten acht beladene Wagen des Zuges. Die Wagen wurden durch das Auseinanderdrücken beschädigt, doch ist der Sachschaden zum Glück nicht sehr erheblich. Verletzt wurde niemand.

Dagegen wurde durch den Unfall eine beträchtliche Verkehrsstockung hervorgerufen. Die durchgehenden Gleise Bruchjal-Mühlacker waren bis um 8 Uhr gesperrt. Der Personenverkehr zwischen Heidelsheim und Bruchjal wurde durch Postkraftwagen und durch Pendelzüge ausrecht erhalten. Die Schnellzüge wurden über Karlsruhe umgeleitet.

Der von Karlsruhe abgegangene Hilfszug begann sofort nach Eintreffen mit der Aufräumarbeit, die gegen abends um 5 Uhr beendet waren.

Ueber die Ursache muß erst die sofort eingeleitete Untersuchung näheres ergeben.

Der ungehinderte Verkehr konnte am Sonntag nachmittag wieder aufgenommen werden. — Außer den Postkraftwagen stellte sich auch

der Verkehrsverein mit seinem Wagen und verschiedene Taximeter in den Dienst des Behelfsverkehrs von Bahnhof zu Bahnhof. Die Postkraftwagen brachten auch die Bahnarbeiter zu den Aufräumungsarbeiten an die Unfallstelle.

Wie man gerüchtweise erfährt, sollen Motorenteile, die von einem Wagen rutschten und auf die Gleise fielen, die Entgleisung verursacht haben. Die zuständigen Stellen beschäftigen allerdings diese Angaben bis jetzt nicht.

Bruchjal, 7. April. Die scharfe Kurve Bahnhofstraße—Zollhallenstraße war Ursache eines Zusammenstoßes zwischen einem Karlsruher Personauto und einem Räderhandwagen, wobei der Fahrer unter das Auto zu liegen kam und eine Bruchschwellung davontrug. Das Schneetreiben verhinderte die klare Uebersicht über die Straße.

Baden-Baden, 7. April. (Berhängnisvoller Schlaf im Zug.) Ein bei Sinzheim vom Zug erfahreter und geädter junger Mann wurde als der 19-jährige Sohn des Expedienten August Kunz am Sandweier erkannt. Man nimmt an, daß er im Zug einschlieft das Ziel überfuhr und, als er aufwachte, in der Aufregung aus dem Zuge sprang.

Das Programm zum Bundesjängertag.

Insgesamt haben nun endgültig 135 Vereine ihre Beteiligung am Wettingen beim 10. Bad. Bundesjängertag in den einzelnen Kategorien zugesagt. Das ist eine Zahl, wie sie noch kein badisches Bundesjängertag aufzuweisen hatte. Diese zahlreichen Vereine können nun nicht, wie das früher der Fall war, erst am Festort selbst dem Abhörverfahren unterzogen werden, das würde zuviel Zeit wegnehmen. Man kam daher auf die Lösung, daß im Verlauf der Monate April und Mai die Vereine von Beauftragten des Musikauschusses in den einzelnen Orten aufgesucht und abgehört werden. Auch das Wettingen kann nicht, wie ursprünglich geplant, in der großen Festhalle allein stattfinden. Die Festhalle am Karlsplatz und die akustisch ausgezeichnete Turnhalle der Emil Thoma-Schule, die am Festplatz gelegen ist, müssen ebenfalls benutzt werden.

Das Wettingen beginnt am Pfingstmontag nachm. und beansprucht noch den ganzen Pfingstsonntag. Samstag abend ist eine große Begrüßungsfeier, welche die Freiburger Vereine den nach Freiburg gekommenen Sangesbrüdern vom Bad. Sängerbund darbieten, angeleitet. Pfingstsonntag nachmittags 5 Uhr wird in der Städtischen Festhalle die „Liederhalle“ Karlsruhe zusammen mit der „Liederhalle“ Forstheim, die beide unter Leitung des Studienrates Kadner stehen, das erste Stundenkonzert geben. U. a. werden hierbei die im letzten Jahr auf der 1. Münzberger Sängerversammlung von der „Liederhalle“ aus der Taufe gehobenen Chöre „Geisterruf“ von Baumann und „Heldenriedhof“ von Bud zur Aufführung kommen. Ferner wird der ausgezeichnete Chor noch Werke zeitgenössischer Meister vorstellen.

In einem zweiten Stundenkonzert, das ebenfalls in der Festhalle am 17. Juli stattfindet, wird sich der Mannheimer „Sängerbund“ (Vereinigte Lehrgesangsvereine von Mannheim und Ludwigshafen) in Freiburg vorstellen. In diesem Konzert wird man Werke des im Vorjahre verstorbenen Walter Moldenhauer zu hören bekommen. Im Anschluß an dieses Konzert findet ein drittes Stundenkonzert in der großen Festhalle statt. Dieses steht unter Leitung des Musikdirektors Gellert-Mannheim. Der städtische Chor ist gebildet aus den Mannheimer Vereinen „Flora“, „Harmonie“ und „Liederhalle“. — Auch der „Heidelberger Lieberfranz“ wird in einem Stundenkonzert auftraten. Pfingstmontag vorm. 10.30 Uhr findet dann das große Hauptkonzert statt. Neben dem städtischen Orchester Freiburg wird auch das Orchester des Badischen Landestheaters in Karlsruhe die Begleitung der großen für Chor und Orchester geschriebenen Werke übernehmen.

Sch. Sodenheim, 6. April. (Sommerfestzug.) Nachdem nun schon mehrere Jahre hier der früher übliche Sommerfestzug nicht mehr abgehalten wurde, wird diese alte, schöne Sitte in diesem Jahr wieder von neuem aufleben. Die hiesige Stadtkapelle beabsichtigt, den Sommerfestzug am Sonntag, den 14. April, abzuhalten; nähere Einzelheiten darüber werden noch bekannt gegeben werden.

Neudargmund, 7. April. (Neue Autolinie.) Gegenwärtig sind Bestrebungen im Gange, eine neue Autolinie Neudargmund—Dilsberg—Müdenloch zu schaffen. Die daran interessierten Gemeinden sind zu entsprechenden Opfern bereit, um die Verkehrslinie zu erhalten. Auch die Oberpostdirektion nimmt eine entgegenkommende Haltung ein.

Weinheim, 6. April. (Weinheim als Kongressstadt.) Am 1. und 2. Juni wird der Gau Baden des Verbandes für deutsche Jugendherbergen in Weinheim seinen diesjährigen Goutag abhalten.

St. Leon, 4. April. (Spargelmarkt.) Nach dem Vorbild der Nachbarorte Keitlingen und Hohenheim soll auch hier während der diesjährigen Spargelernte ein Spargelmarkt abgehalten werden, da man in Keitlingen bei der erstmaligen Abhaltung eines Spargelmarktes im vorigen Jahr sehr gute Erfahrungen gemacht hat. Da auf der hiesigen Gemartung sehr viele und qualitativ gute Spargeln gebaut werden, so steht in Aussicht, daß es dem Markt nicht an Anziehungskraft fehlen wird.

Wilsweier, 5. April. (Besitzwechsel.) Das weithin bekannte Gasthaus „zum Kreuz“ ging dieser Tage durch Kauf an den Sohn des hiesigen Bürgermeisters Eduard Kad über. Der Besitzwechsel erfolgt im Mai.

Gengenbach, 7. April. Der neue Voranschlag 1929 wurde vom Bürgerausschuß in seiner gestrigen Sitzung einstimmig genehmigt. Der Forderung der Zeit nach Sparmaßnahme ist weitgehend Rechnung getragen. Der Umlagefuß konnte gegenüber dem Vorjahre etwas ermäßigt werden. Der Steuersatz beträgt 270 Prozent der Steuergrundbeträge. Es solle erhoben werden, 1,08 vom Grundvermögen, 0,43 Mark vom Betriebsvermögen und 8,10 Mark vom Gewerbebeitrag. Die Gemeindebuchhaltung wurde nach modernen Grundrissen umgestaltet und eingerichtet.

Wing, 5. April. (Die Umlage.) Unsere Gemeindefinanzen bewegen sich auf geordneter Bahn. Fürs Rechnungsjahr 1928/29 betragen die Umlagesätze pro 100 M Steuerkapital: 88,3 vom Grundvermögen, 27,4 vom Betriebsvermögen und 5,10 M vom Gewerbebeitrag. Das bedeutete schon eine wesentliche Ermäßigung gegenüber dem Rechnungsjahr 1927/28, das zur Dedung des ungedeckten Aufwandes verlangte: 76,3 vom Grundvermögen, 31,3 vom Betriebsvermögen und 6,70 M vom Gewerbebeitrag. Interessant ist ein Rückblick auf die vorhergehenden Jahre. Pro 1926/27 zahlten wir 49,3 vom Grundvermögen, 20,3 vom Betriebsvermögen und 3,66 M vom Gewerbebeitrag. Bekanntlich betrug die Einheitsumlage in den Rechnungsjahren 1925/26 und 1924/25 nur 15 Pfennig.

Willingen, 7. April. (Die Einwohnerzahl.) Unter Berücksichtigung der An- bzw. Abmeldungen für den Monat März betrug die Einwohnerzahl der Stadt Willingen am 1. April 14 030.

Ein Fischwasser läuft aus.

St. Georgen (Schw.), 7. April. Als Folge von Arbeit zur Herrichtung eines Strandbades ist der Klostersee dessen Wasserpegel in letzter Zeit täglich gesenkt wurde, die Fische ausgelaufen. Mit den Wassern sind auch die Fische in die Brigach gekommen. Nur ein geringer Teil konnte wieder eingefangen werden. Die Besitzerin des Klosters, die Frau Gebr. Feinmann, hat dadurch einen sehr beträchtlichen Schaden erlitten, da der Fischbestand seit 18 Jahren sorgfältig gehegt wurde und infolgedessen sehr groß war. Unter den Fischen befanden sich auch sehr viele hochwertige Sorten.

Kassenschrankräuber.

Der Kassenschrankdiebstahl im Sulzbacher Rathaus aufgefährt.

Weinheim, 7. April. Der unermüdlichen Tätigkeit der Gendarmerie ist es jetzt gelungen, den im letzten Herbst in Sulzbach verübten schweren Kassenschrankdiebstahl aufzuklären. Einer der Haupttäter ist ein Händler aus Käfertal, der kurz nach der Tat in Sulzbach wegen eines andern ähnlichen Diebstahls in Haft genommen wurde, den Diebstahl in Sulzbach aber hartnäckig leugnete. Nunmehr konnte er überführt werden. Richtig angenommen wurde, ist der Diebstahl mit Hilfe eines Karrenwagens ausgeführt worden. Den Kassenschrank haben die Diebe mit nach Ludwigshafen genommen, dort erbrochen und die Stücke in Neudargmund versteckt.

Kaubüberfall im Büro einer Getreideverkaufsgesellschaft.

Laubersbroschheim, 7. April. Im Büro der Getreideverkaufsgesellschaft in Laubersbroschheim wurde ein Raubüberfall verübt. Kurz vor Geschäftsbeginn wurde der Angestellte K. R. der am Schalter von einem Manne überfallen und mit dem Rufe: „Geld oder Leben bedroht.“ Räder, der gerade im Begriffe war, das Büro zu verlassen, antwortete dem Verbrecher, er habe kein Geld. Er griff dabei an einem in der Schublade seines Schreibtisches liegenden Revolver. Der Unbekannte schob darauf nach dem Angestellten, traf aber glücklicherweise nur den Hut, den er auf dem Kopfe hatte. Räder widersteht dem Schuß, gleichfalls ohne zu treffen. Dann gelang ihm, die Tür des Kassenschrankes zuzuschlagen, die Schlüssel in die Ecke zu werfen und am Telefon um Hilfe zu rufen. Bis diese Hilfe traf, hatte der Eindringling mit der Barkhajt Ridders das Büro gesucht.

Aus den Nachbarländern.

Der Kraftwagen auf dem Gehweg.

Colmar, 6. April. Der Chauffeur Carboni der Bugatti-Werke in Molsheim fuhr mit einem neu aufmontierten Wagen von Colmar nach Molsheim zurück. Zur gleichen Zeit fuhr an der 50 Meter von der Bugatti-Carage entfernten Straßenecke ein Renaultwagen gefahren. Beide Wagen fuhren sich die Fronten, jedoch nur leicht, da beide abgelenkt wurden. Der Bugattiwagen fuhr dabei auf den Bürgersteig, wurde auf der Frau, die des Weges dahertam. Dabei wurde die 65 Jahre alte Frau Marie Weber über den Motor auf die andere Seite geworfen. Die 33 Jahre alte Martha Ludwig wurde vom Bugatti mitgeschleift, die dritte der Frauen wurde zur Seite geschleudert und kam mit dem Schrecken davon. Die beiden anderen mußten ins Krankenhaus gebracht werden, wo der Zustand der 33-jährigen als außerordentlich bedenklich festgestellt wurde.

Strasbourg, 6. April. (Durch Explosion eines Artilleriegeschosses getötet.) In der Vogesenstraße ereignete sich gestern abend ein schreckliches Unglück. Ein Herr F. F. wurde durch einen umgezogen und mit mehreren Leuten im Begriffe, seine Waffen und Geschosssammlung ins Mansardenzimmer zu bringen, plötzlich explodierte ein 7,5-Zentimeter-Geschoss. Herr F. wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Die Vorzüge eines pflanzlichen Abführmittels.

Von Dr. med. Griebel, Frankfurt a. M.

Wer unter trägem Stuhlgang, Verstopfung, Hartleibigkeit und Begleiterscheinungen wie Drückschmerzen in der Magen- und Nierenregion, Blähungen und Appetitlosigkeit zu leiden hat, bekommt am zweckmäßigsten ein ungeschädliches, ausschließlich aus pflanzlichen Bestandteilen hergestelltes Abführmittel. Dieses wirkt nicht nur in doppelter Hinsicht. Es steigert nicht nur die Absonderung der Verdauungssäfte, sondern bewirkt auch, daß der Darm zur Beförderung und Ausscheidung der Schlacken des Stoffwechsels sich durch die Verstopfung angefüllt haben, genügend anregt wird. Die Anwendung eines solchen Mittels empfiehlt sich deshalb besonders, weil es weder die Darmmuskulatur angreift noch Schmerzen oder sonstige unangenehme Nebenwirkungen verursacht. Alle diese wichtigen Eigenschaften besitzen die bewährten „Pflanzlichen Abführmittel“ von Dr. med. Griebel. Sie bestehen lediglich aus pflanzlichen Auszügen und Stoffen, betätigen die Verstopfung mild und angenehm und regeln die Darmtätigkeit. Wegen ihrer stets gleichmäßigen und zuverlässigen Wirkung erfreuen sie sich größter Beliebtheit.

Der letzte Gang des Erfinders.

Große Trauerkundgebung für Karl Benz in Ladenburg.

Ladenburg, 7. April. Dem verstorbenen Erfinder des Kraftwagens zu Ehren hatte die ganze Stadt Ladenburg am Sonntag, dem Beisetzungstage Dr. h. c. K. Benz, auf Halbmaß geklaggt. Tiefe, traurige Stille erfüllte die Stadt, deren Ehrenbürger Dr. Karl Benz war.

Die Trauergäste.

Fast ununterbrochen brachten bis zum Nachmittag Kraftwagen Gäste aus Naß und Fern, die in irgendeiner Weise mit dem Hause Benz verbunden sind. Als Vertreter der badischen Staatsregierung traf im Trauerhause am Dr.-Karl-Benz-Platz Polizeidirektor Bader-Mannheim ein. Baurat Dr. Kallinger-Mannheim hatte die Vertretung der Daimler-Gesellschaft A. G. übernommen. Für den Reichsverband der Deutschen Automobilindustrie war Geheimrat Sachs-Schweinfurt anwesend. Die Reihe der hervorragenden Trauergäste wurde weiter vervollständigt durch Bürgermeister Koch-Ladenburg, Oberbürgermeister Böttcher-Mannheim, Oberbürgermeister Dr. Finter-Karlsruhe, durch Vertreter der großen Kraftfahrereorganisationen des A. D. A. C. des A. D. O., des Rheinischen Automobilklubs, des Allgemeinen Schnauferklubs, des Badischen Automobilklubs, des Vereins Südwestdeutscher Industrieller, der Technischen Hochschule Karlsruhe, sowie einer großen Anzahl Vertreter der örtlichen Vereine und Gesellschaften, deren Ehrenmitglied Dr. Benz seit langen Jahren war. Gegen 3 Uhr begann auf dem Dr.-Karl-Benz-Platz der Aufmarsch der Fahnenabordnungen, der Vereine usw. Unter Borantritt einer Reihe von Kranzträgern wurde sodann Dr. Karl Benz' seltlicher Sarg von 18 Mitgliedern des Athletiksportvereins Ladenburg zur Platzmitte getragen. Die Kapelle Roth-Mannheim spielte den Chopinschen Trauermarsch. Der Badische Männerchor Mannheim beschloß mit dem Schubert'schen „Santus“ die schlichte Trauerfeier auf dem Platz.



Der Trauerzug in den Straßen Ladenburgs

Dann formierte sich schnell der Trauerzug, der durch die ganze Stadt zum Friedhof führte. Die Kapelle führte den Zug an. Ihr folgte die Ladenburger Freiwillige Feuerwehr, Fahnenabordnungen und Vereine. Vor dem Sarge Benz fuhr einer der ersten der von Dr. Benz gebauten Kraftwagen. Das Fahrzeug, das von seinem Erfinder ein selbst gelenkt worden war, gab nun mit langsam laufendem Motor dem Toten das letzte Geleit.

Trauerzug.

Hinter dem Sarge folgten die nächsten Angehörigen des Verstorbenen, in ihrer Mitte die beiden Söhne. Die Vertreter der Staatsbehörden, sowie der Gemeinde Ladenburg, Vertreter der Industrie, der Gewerbe, der Fachverbände usw. folgten. Die Teil-

nahme der Bevölkerung war ungemein groß. Die vom Zuge berührten Straßen waren von einer dichten Menschenmenge besetzt, die sich dem Trauerzug nachher anschloß.

Am Grabe.

Auf dem Friedhof nahmen die Fahnenabordnungen am Grabe beiderseitig Aufstellung. Mit dem Sinken des Sarges stimmte der Gesangsverein „Liedertafel“, dem der Tote als Ehrenmitglied angehört hatte, einen Chorgesang an.

tag kam, wurde ihm die höchste Auszeichnung der goldenen Staatsmedaille zuteil. Aber stets sei er seinen nächsten Arbeitern der „Papa Benz“ geliebt und nichts habe ihm so viel Freude bereitet, als die dankbare Verehrung seiner Mitarbeiter und Untergebenen und der Dank seiner Kinder. Besonders sie hatten das wahre Herz erkannt, das er nicht nur seinen Eltern zeigte, sondern allen Mitmenschen. Gerne betonte Viktor Kühlmlein einen vielfachen Anspruch von Dr. Benz, daß er niemals in seinem Leben ein Unglück beim Führen seines Wagens verursacht habe, weil er bei der Vorsicht über seinen Wagen, die Rücksicht auf seine Mitmenschen nicht vergessen habe. Für die Hinterbliebenen und für alle, die dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren, sei nicht zu vergessen, daß das Leben nicht einem Bruchstück gleiche, sondern erst durch die Gnade Gottes ein Ganzes werde.

Nach diesen Worten leitete ein Chorgesang zur Reihe der

Nachrufe

über. Im Auftrage der badischen Staatsregierung legte in Vertretung des Landrates von Mannheim Polizeidirektor Bader-Mannheim einen prachtvollen Kranz am Grabe nieder. Er betonte, daß das ganze badische Volk und an seiner Spitze die badische Regierung des Mannes, dem die höchste Ehrgabe seines Heimatlandes zuteil geworden sei, stets in Dankbarkeit gedenken werde in Erinnerung an die unvergänglichen Verdienste, die er sich um das deutsche Volk erworben habe.

Bürgermeister Koch-Ladenburg überbrachte den Abschiedsgruß der Stadtgemeinde Ladenburg. Der irdische Benz, der geniale Erfinder, der erste und einzige Ehrenbürger der Stadt sei tot. Sein Geist aber lebe weiter.

Im Auftrage der Arbeiterkammer der Firma Benz u. Söhne Ladenburg legte ein Vertreter der Arbeiter- und Angestellten einen Kranz nieder für den Mann, der für die Noie seiner Untergebenen stets ein warmes Herz hatte.

Baurat Dr. Kallinger-Mannheim fand ehrende Gedenkworte für den Toten. Seiner Kranzniederlegung schickte er Ausführungen über das Wirken und Werden von Karl Benz voraus.

Namens des Reichsverbandes der deutschen Automobilindustrie legte Geheimrat Sachs, Der Erfinder des Kraftwagens, einen Kranz nieder. Auch er würdigte das arbeitsvolle Leben Benz' mit herzlichen Worten.

Der Vertreter der Technischen Hochschule Karlsruhe sprach ebenfalls warmempfundene Worte. Er wies darauf hin, daß Benz bereits vor Jahren die höchste Würde der Hochschule, den Ehrendokortitel erhalten habe. Er habe dazu beigetragen, das Ansehen der deutschen Industrie überall zu heben.

Nach weiteren Kranzniederlegungen nahm Viktor Kühlmlein die Einsegnung vor. Ein Schlußchoral beendete die würdige Beisetzungsfestlichkeit.

v. Offenburg, 4. April. (Um die Wiederherstellung eines Kinzigsteigs.) Die Wiederherstellung des der Allgemeinheit dienenden Kinzigsteiges bei Ohlsbach wird, wie von der Ortsgruppe Offenburg des B. A. D. Schwarzwalddvereins mitgeteilt wird, leider noch längere Zeit auf sich warten lassen, da die nützlichenden Gemeinden sich bis jetzt über eine die Arbeiten unterstützende Beteiligung nicht geeinigt haben. Nach früheren Erfahrungen wird wohl auch das Kreisamt Offenburg Interesse nehmen an der Erhaltung eines Wertes, über das jahrzehntelang gar viel gesprochen und geschrieben wurde, bis es endlich dem Schwarzwalddverein Offenburg mit dankenswerter Unterstützung des Rheinbauamtes gelang, Wandel zu schaffen.

Freiburg, 8. April. (Straßenbenennung.) Der Stadtrat hat dieser Tage beschlossen, einer demnächst zu erbauenden Straße im Industriegebiet den Namen Stuttgarter Straße beizulegen.

Schönwald, 8. April. (Übernahme der Kurverwaltung in die Gemeindeverwaltung.) In der Handhabung der Verkehrs- und Kurfragen ist mit Beginn des April ein grundlegendes Borgehen zu verzeichnen, indem die Kurverwaltung in die Verwaltung der Gemeinde übergeht. Der bisherige Kur- und Verkehrsverein hat sich aufgelöst und seine Bestände der Gemeinde übergeben.

Auch RAVENKLAU

IN HOLZPACKUNG

Die Feinheit des Aromas ist der besondere Vorzug unserer RAVENKLAU. Ihr flüchtiges Bouquet so frisch zu erhalten, wie die Zigarette die Fabrik verläßt, war schon immer unser Wunsch. Mit der Erweiterung unserer Holzschachtelwerke ist das Ziel erreicht; jetzt hat auch RAVENKLAU eine Holzpackung erhalten. Diese Packungsart, die sich bei unseren teuren Marken bereits aufs beste bewährt hat, wird gerade für die RAVENKLAU von besonderem Vorteil sein. Ihr zartes Aroma erhält einen vortrefflichen Schutz, denn...



„Holz bewahrt den Tabakduft.“

HAUS NEUERBURG H.G. · KÖLN · TRIER · HAMBURG · DRESDEN

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 8. April 1928.

Der Weiße Sonntag

war stellenweise in der Tat „weiß“, denn von den Höhen der benachbarten Berge wühlte neuerdings niedergegangener Schnee. Auch ein eisig-frostiger Nordwestwind zeigte nur zu deutlich, daß der Winter noch nicht vorbei ist. Eine stattliche Zahl Kinder unserer Stadt und den Vororten war es, die gestern erstmals zum Tische des Herrn gingen und von da ab in die zweite Etappe ihres Lebens eintraten. Wie erbebend waren die Predigten der Geistlichen, die goldene Worte der Ermahnung an ihre leiblichen Schützlinge richteten und ihnen beste Wünsche auf ihre ferneren Lebenswege mitgaben. Die Erstkommunikanten verammelten sich vor 8 Uhr in den Pfarr- und Schulhäusern der einzelnen Sprengel, von wo aus sie in feierlichem Zuge unter Vorantritt von Kreuz und Fahnen nach den Gotteshäusern geleitet wurden. Während der feierlichen Handlung brachten die Kirchenchöre dem Tage angebrachte Kompositionen zu Gehör, welche die feierlich-ernste Stimmung wesentlich erhöhten. Nach der Kommunion wurden die Kinder wiederum in feierlichem Zuge nach ihren Sammellokalen zurückgeleitet. Am Nachmittag wurden sie in die Corporis Christi-Bruderschaft aufgenommen und abends fanden nochmals Andachten in den Kirchen statt.

Die Zahl der diesjährigen Erstkommunikanten unserer Stadt verteilt sich auf die einzelnen Pfarreien wie folgt:

Pfarrei	Knaben	Mädchen	Zus.
St. Stephan	71	70	141
St. Bernhardus (Oststadt)	50	57	107
Liebfrauen (Südstadt)	62	54	106
St. Bonifatius (Weststadt)	56	51	92
St. Peter und Paul (Mühlburg)	45	40	85
St. Joseph (Grünwinkel)	9	18	27
St. Heilig-Kirche (Daglanden)	44	40	84
St. Michaelskirche (Seiertheim)	13	19	32
Buland	11	7	18
St. Nikolauskirche (Käppert)	7	16	23
St. Konrad	9	6	15
Kirchheim	2	10	12

In allen Pfarreien ist ein Rückgang der Zahlen gegenüber dem Vorjahr zu konstatieren. Das sind die Folgen des Weltkrieges aus dem Geburtsjahr 1916/17. Während 1928 die Bernharduspfarre die höchste Zahl der Erstkommunikanten stellte, wurde sie dieses Jahr von der St. Stephanspfarre gestellt.

Der Verein zur Belohnung treuer Dienstboten hat in seiner Mitgliederversammlung am 3. Dezember 1928 einstimmig beschlossen, den Verein aufzulösen und das vorhandene Vermögen dem Badischen Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Karlsruhe, mit der Bestimmung zu überweisen, die Erträge des Vermögens auch künftig in gleicher Weise wie bisher zur Belohnung treuer Dienstboten in der Stadt Karlsruhe zu verwenden. Der Badische Frauenverein Karlsruhe hat sich hierzu gerne bereit erklärt, zumal die Belohnung treuer Dienstboten in anderen Städten bereits seit Jahrzehnten durch die Frauenvereine durchgeführt wird, und die von der verwitweten Großherzogin Luise gestifteten Ehrenzeichen für 25-, 40- und 50-jährige Dienstzeiten bereits seit 1876 für das ganze Land durch den Badischen Frauenverein — Landesverein — verliehen werden. Die große Bedeutung der Hausangestellten für das Wohl der Familie rechtfertigt es gewiß, diesem Stande Beweise aufrichtiger Beachtung und Fürsorge dadurch zu geben, daß man den Hausangestellten einerseits während ihrer aktiven Tätigkeit Zeichen der Anerkennung zu Teil werden läßt, andererseits Fürsorge für die Zeit des Alters und der Arbeitsunfähigkeit trifft. Der Frauenverein beabsichtigt deshalb, dieses neue Gebiet seiner Tätigkeit nach dadurch auszubauen, daß er für alte oder arbeitsunfähige Hausangestellte ein Altersheim errichtet oder durch Gewährung von Freiplätzen in einem solchen, den treuen Bediensteten einen sorgenfreien Lebensabend bereitet. Einkünfte hat er in seinem Altersheim im Hildahaus einige Betten für diesen Zweck vorgesehen. Die Durchführung dieser Bestrebungen erfordert jedoch erhebliche Geldmittel. Bei der Aufbringung derselben mitzuwirken ist Pflicht aller derjenigen, welche die Hilfe von Hausangestellten in Anspruch nehmen. Der Frauenverein richtet deshalb an alle Kreise, welche dem Verein noch fern stehen, die Bitte, ihm als Mitglied beizutreten. Ende Mai werden, wie alljährlich, an Hausangestellte, welche 3, 6 und mehr Jahre ununterbrochen bei einer Herrschaft tätig sind, im Bürgerlokal des Rathauses, in feierlicher Weise verteilt. Anmeldungen von solchen Angestellten werden Kaiserstraße 101 entgegen genommen.

Brand in einer Ledergroßhandlung. In der Nacht zum Sonntag gegen 1/2 12 Uhr brach in dem Anwesen einer Ledergroßhandlung in der Kaiserallee ein Brand aus, der einen Gebäudeschaden von etwa 5000 RM. anrichtete. Die Feuerwehr kämpfte das Feuer in anderthalbstündiger Tätigkeit nieder.

Kalther Warm. In der Nacht zum Sonntag wurde Feuerwehr und Polizei nach einem Hause in der Karlstraße gerufen. Die nähere Feststellung ergab jedoch, daß es sich hier nicht um einen Brand handelte, sondern, daß Rauch aus den Kaminen, der vom Wind auf die Straße gedrückt wurde, den Anlaß zu dem falschen Alarm gegeben hatte.

Diebstähle. Einem sächsischen Arbeiter wurde am Samstagabend Ecke Waldhorn- und Kapellenstraße sein Fahrrad im Wert von 170 Mark von unbekanntem Täter entwendet. — Einem Mann aus der Charlottenstraße kam sein im Hofe eines Hauses in der Durmersheimerstraße abgestelltes Fahrrad im Wert von 50 Mark abhanden. — Einem Dreher von hier wurde die Fahrradlampe im Wert von 15 Mark von seinem Fahrrad weg gestohlen. — Ein lediger 65 Jahre alter Schneider von hier wurde festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert, weil er einem Dekorateur in der Lachnerstraße aus seiner Wohnung Wäschestücke im Werte von 20 Mark entwendet hatte. Bei der polizeilichen Hausdurchsuchung fand die Polizei noch drei Herrenhemden, die sehr wahrscheinlich von einem Diebstahl herrühren, da der Festgenommene über ihre Herkunft keine Auskunft geben konnte. — Ein verheirateter Dreher aus der Seeböhrstraße in Durlach zeigte an, daß ein unbekannter Handwerksbursche am Sonntag nachmittag in seiner Küche von seiner Frau dabei überrascht wurde, wie er den Küchenschrank durchsuchte, offenbar in der Absicht zu stehlen. Er ging sofort flüchtig.

Verkehrsunfälle. Am Samstag vormittag wurde ein lediger 16 Jahre alter Wälderlehrling von hier, als er die ehemalige Gottesauer Kaserne nach der Durlacher Allee zu mit seinem Fahrrad verlassen wollte, von einem Lieferkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert, wobei er sich an Stirne und Nase verletzte. Sein Fahrrad wurde demoliert. Die Schuld an dem Unfall trägt er selbst, weil er das Vorfahrtsrecht nicht achtete. — Am Samstagabend stießen an der Einmündung der Anliegerstraße in die Rheinstraße ein Lieferkraftwagen und ein Straßenbahnzug der Linie 2 zusammen. Die Elektrizität wurde leicht beschädigt. Der Führer des Lieferkraftwagens hatte das Vorfahrtsrecht außer acht gelassen. — Der gleiche Vorfall spielte sich am Sonntag vormittag um 1/2 8 Uhr, Ecke Haupt- und Kellnerstraße in Durlach ab, wo aus der gleichen Ursache ein Personenkraftwagen mit einem Zug der Linie 1 zusammenstieß. Das Auto wurde erheblich, die Elektrizität leicht beschädigt.

Wasserstand des Rheins.

Schnelrinne, 8. April, morgens 6 Uhr: 75 (gef. 10) Stm.
Rhein, 8. April, morgens 6 Uhr: 190 (gef. 12) Stm.
Rhein, 8. April, morgens 6 Uhr: 271 Stm.
Main, 8. April, morgens 6 Uhr: 20 (gef. 2) Stm.
Caub, 8. April, morgens 6 Uhr: 180 (gef. 5) Stm.

Vorausprognose Witterung für Dienstag, den 9. April: Uebergang zu einer Periode milderer Witters, bei südwestlicher Luftzufuhr.

Die Zwangsverwaltung von Häusern.

Die Erfahrung zeigt, daß einem Eigentümer, neben den das Zwangsversteigerungsverfahren seines Hauses eingeleitet ist, an dessen Zustand häufig nicht mehr viel gelegen ist. Diese Gefahr der Verschlechterung des Grundstücks ist um so größer, als sich wegen der langen gesetzlichen Fristen das Versteigerungsverfahren mehrere Monate hinzuziehen pflegt. Daher wird von dem Gläubiger neben der Versteigerung des Hauses häufig auch dessen Zwangsverwaltung beantragt.

Diese kann aber auch unabhängig von einem Versteigerungsverfahren beantragt werden. So wird sich z. B. hierzu ein Gläubiger entschließen, wenn er glaubt, schon allein durch eine geordnete Verwaltung des Hauses zu seiner Forderung zu kommen.

Während die Zwangsversteigerung dem Schuldner das Eigentum nimmt und aus dem Erlös, soweit er dazu reicht, die Gläubiger befriedigt, ist die Zwangsverwaltung eine gelindere Form der Zwangsvollstreckung, durch sie werden nämlich dem Eigentümer nur die Verwaltung und die Einkünfte des Hauses entzogen.

Die Anordnung der Zwangsverwaltung erfolgt durch das Amtsgericht auf Antrag eines Gläubigers. Es ist nicht nötig, daß dieses gerade ein Hypothekengläubiger ist. Als Beteiligten an dem Verfahren gelten neben dem Eigentümer und dem betreibenden Gläubiger, die sämtlichen Hypothekengläubiger, die im Grundbuch als solche eingetragen sind.

Das Amtsgericht (bzw. die mit der Durchführung der Verwaltung beauftragte Stelle, z. B. in Baden das Notariat) bestimmt eine geeignete Person als Verwalter, wobei in der Regel der Gläubiger der Beteiligten gerne berücksichtigt werden. Das Gericht hat dem Verwalter durch einen Gerichtsvollzieher oder durch einen sonstigen Beamten das Grundstück übergeben; meist wird der Verwalter jedoch ermächtigt, sie selbst in den Besitz des Hauses zu setzen. Der Verwalter hat das Recht und die Pflicht, alle Handlungen vorzunehmen, die erforderlich sind, um das Grundstück in seinem wirtschaftlichen Bestand zu erhalten und ordnungsmäßig zu benutzen. Er hat also z. B. das Haus in ausreichender Höhe gegen Feuergefahr zu versichern, wenn seine Ermittlungen ergeben, daß es bisher überhaupt nicht oder zu gering versichert war. Wird in dem Hause von dem Eigentümer ein Geschäft, Gewerbebetrieb oder dergleichen betrieben, so muß der Verwalter diesen Betrieb fortsetzen. Der Verwalter hat ferner die Ansprüche aus dem Grundstück rechtzeitig geltend zu machen, er hat also für Eingang der Mieten und Pacht zu sorgen, den Verkauf der Früchte herbeizuführen und je nach Lage des Falles Ansprüche aus Versicherungen geltend zu machen,

und die eintommenden Gelder zu vereinnahmen. Daß der Verwalter unbenützte Räume vorfindet, wird bei der Wohnungsmietung wohl kaum vorkommen, es sei denn, daß es sich um Lagerkammern und dergleichen handelt. Auch für die Vermietung solcher Räume hat der Verwalter zu sorgen.

Wehr interessiert den Mieter die Frage, in welcher Weise die Zwangsverwaltung sein Mietverhältnis berührt. Es liegt kein Grund zu einer Beunruhigung vor, denn die bestehenden Miet- oder Pachtverträge sind auch dem Verwalter gegenüber wirksam. Waren die Räume dem Mieter zur Zeit der Beschlagnahme noch nicht überlassen, so ist weder der Verwalter noch der Mieter oder Pächter an den Vertrag mit dem Eigentümer gebunden. In diesem Falle müssen mit dem Verwalter eventuell neue Verträge abgeschlossen werden.

Häufig wird der Schuldner selbst in seinem Eigentum wohnen. Der Verwalter hat ihm die für seinen Hausstand unentbehrlichen Räume und die erforderlichen Nebenräume zu belassen. Was unentbehrliche Räume sind, richtet sich nach der lokalen Stellung des Schuldners und insbesondere nach der Zahl der Familienmitglieder. Der Schuldner muß sich also gefallen lassen, daß unentbehrliche Räume durch anderweitige Vermietung nutzbar gemacht werden. Gefährdet der Schuldner oder ein Mitglied seines Haushaltes die ordnungsmäßige Verwaltung oder das Grundstück, so hat das Gericht auf Antrag des Verwalters oder eines Gläubigers dem Schuldner die Räumung des Grundstücks aufzugeben.

Die öffentlichen Lasten sind ohne weiteres Verfahren zu zahlen; ist zu erwarten, daß auch auf andere Ansprüche Zahlungen geleistet werden können, so bestimmt das Gericht die Reihenfolge der Zahlungen durch einen Teilungsplan. Zahlungen erfolgen entsprechend der Reihenfolge der Befragungen, aber nur auf die in dem Ansprüche, also nicht auf solche, die vor der Beschlagnahme fällig geworden sind. Nur dem das Verfahren betreibenden Gläubiger werden Zahlungen auf das Kapital angewiesen. Wollen auch die dem betreibenden Gläubiger vorgehenden berechtigten Befragungen für ihr Kapital erhalten, so müssen sie der Zwangsverwaltung beitreten.

Das Verfahren wird aufgehoben, sobald der betreibende Gläubiger völlig befriedigt ist oder wenn die Fortsetzung des Verfahrens besondere Aufwendungen erfordert und der Gläubiger den hierzu nötigen Geldbetrag trotz Aufforderung nicht vorbringt. Häufig das Verfahren neben einer Zwangsversteigerung, so endet es mit der Erteilung des Zuschlags an den neuen Eigentümer.

R. Fuhs.

Keine Haftung der Reichsbahn

bei alleinigem oder überwiegendem Verschulden des Verletzten.

Mit obiger Frage hatte sich in letzter Zeit das Oberlandesgericht Karlsruhe in seinem rechtskräftig gewordenen Urteil vom 2. November 1928 (3. 3 B.R. 44/28) zu befassen, wobei es in seiner die Klage abweisenden Begründung u. a. ausführt:

„Erwiegen ist aber, daß die Getötete, obwohl sie in dem an sich überfüllten Zuge im Innern eines Wagens einen Stehplatz gefunden hatte, wahnphobischer Verbot auf die Plattform des Wagens begab, von wo der tödliche Unfall erfolgte. Das Verbot, sich während der Fahrt auf der Plattform aufzuhalten und die mit einem solchen Verhalten verbundene Gefahr sind so allgemein bekannt, daß diese Kenntnis auch bei der erwachsenen A. M. sicher vorhanden war. Es besteht kein Grund zur Annahme, daß es der A. M. infolge der Überfüllung des Wagens schlecht gemorden sei und sie deshalb auf der Plattform frische Luft gesucht habe, oder gar dafür, daß sie nur an die offene Tür habe treten wollen, aber durch die Schließverfälschung des Wagens wider ihren Willen auf die Plattform getrieben worden sei. Es ist im Gegenteil anzunehmen, daß die Getötete aus freien Stücken ihren weniger angenehmen Stehplatz im Wagen mit einem Platz auf der Plattform vertauscht hat. Dieses Hinübersteigen auf die gefährliche Plattform des Wagens während der Fahrt, zumal wenn es im Wageneinnern eng hergeht, ist erfahrungsgemäß ein vom Bahnpersonal ohne Erfolg betätigter Anruf gerade jüngerer Leute, welche in ihrem jugendlichen Reizförmigen die damit verbundene Gefahr nicht achten.“

Daß der Zug im allgemeinen stark überfüllt war und daß auf einigen Wagen Fahrgäste dicht gedrängt auf der Plattform stehend mitführen, entschuldigt das Verhalten der A. M. nicht, da sie nicht genötigt war, sich auf der Plattform aufzuhalten, vielmehr im Innern eines Wagens Platz gefunden hätte. Die Überfüllung des Zuges war also nicht die Ursache ihres Aufenthaltes auf der Plattform und daher auch nicht die Ursache ihres Todes.

Wollte man aber eine schuldhaftige Verursachung des Unfalls durch das Bahnpersonal darin finden, daß es die Überfüllung des Zuges und damit indirekt auch bildete, daß die Fahrgäste, soweit sie im Innern des Wagens keinen Platz mehr fanden, sich auf die Plattform stellten, so würde das ursächliche schuldhaftige Verhalten der Getöteten doch derart überwiegen, daß in Anwendung des § 254 B.G.B. eine Haftung der Beklagten trotzdem verneint werden müßte. Die Getötete hat die Betriebsgefahr, der sie zum Opfer fiel, durch das völlig auf ihrem Willen beruhende, aber verbotene

Verlassen des Wageninnern während der Fahrt erst ausgelöst. Der Unfall war für sie vermeidlich, wenn sie im Wageninnern bliebe, wo sie Platz gefunden hätte.“

Es ist erretzlich, daß hier das badische oberste Gericht dem immer wiederkehrenden Unfug, trotz Verbots ihren Aufenthalt grandlos auf der Plattform zu nehmen, in wirkungsvoller Weise entgegengetreten ist.

Ein anderer häufig beobachteter Unfug ist das falsche Anlassen der Türrahmen beim Ein- oder Aussteigen mit der Folge, daß bei einem plötzlichen Zuschlagen der Tür die Hand zerquetscht wird.

Hierzu führt das Kammergericht in seinem die Klage ebenso abweisenden Urteil vom 21. April 1928 (5 U 2355/28) aus:

„Wenn es sich auch um einen Betriebsunfall im Sinne des § 1 R.F.G. handelt, so ist doch eine Haftung der Beklagten aus keinem der in Betracht kommenden Rechtsgründe gegeben, weil die Unfallursache ausschließlich auf die eigene Unvorsichtigkeit des Verletzten zurückzuführen ist. Es ist ein großes Verschulden, wenn jemand beim Einsteigen in einen Zug ohne jede Vorsichtsmahnung den Türrahmen in einer Weise umfaßt, daß die Hand oder ein Teil davon durch ein plötzliches Zuschlagen der Tür zerquetscht werden kann. Dies hat aber der Verletzte im vorliegenden Falle getan. Die Schuld wird auch dadurch nicht verringert, daß der Türgriff niedrig angebracht ist; denn er bleibt auf alle Fälle erreichbar und es bestehen auch sonst genügend Möglichkeiten, die Tür ungefährdet zu schließen. Dafür, daß der Fahrgast die Hand zu früh hat ablassen lassen, hat die Beweisaufnahme keine Inhaltspunkte ergeben; der Verletzte befindet sich selbst, daß er bereits mit beiden Händen im Abteil gestanden habe, als der Zug angefahren sei. Irrenderweise die Betriebsgefahr erhöhende Umstände liegen hiernach nicht vor; auch die normale Betriebsgefahr fällt im Verhältnis zu dem eigenen groben Verschulden des Verletzten als mitwirkend nicht ins Gewicht, da sie durchaus im Rahmen dessen liegt, worauf der Verletzte den Umständen nach hätte rechnen müssen (R.G. 21. April 1928 — 5 U 2355/28).“

Hiernach darf sich der Reisende nicht gedankenlos darauf verlassen, daß die Bahn nach § 1 des R.-Haftpflichtgesetzes vom 7. Juni 1871 unter allen Umständen für die sich aus dem Eisenbahnbetrieb ergebenden Unfälle haftet, ist vielmehr zu eigener Sorgfalt und zwar auch bei Abwendung einer von der Bahn zu vertretenden schuldhaften Verursachung verpflichtet.

„Jahrmärkte für Jung und Alt“.

35 000 Besucher.

Der dritte Jahrmärkte ist zu Ende. Die Aufwärtsbewegung des Festes hielt die ganze Woche an. Der geistige Sonntag war ein Höhepunkt. Über 5000 zahlende Personen haben die letzte Gelegenheit genutzt, um dieses gut-gerichtete Fest zu besuchen und dadurch ihr Scherlein zum Aufbau und zur Erhaltung des Kinderjubiläums in Donaueschingen beizutragen. Auf und ab wogte der Menschenstrom, der Fäden sich nie ab. Raum ein Stuhl war noch zu bekommen. Sämtliche Räume waren gleichmäßig gut besetzt; der Tanzraum natürlich war besonders begehr. Hier weitesterten die Tanzpaare des T. I. C. Schwarz-Weiß unter Leitung und Mitwirkung von Kurt Großkopf, welche die neuesten Tänze in sicherster Art vorführten. Reichlich Beifall lohnte die ausgezeichneten Leistungen.

Der nachmittags durchgeführte Tanztee in der Bar hat ebenfalls gut eingeschlagen.

Nachdem am Freitag der Sportabend so glänzend verlaufen war, hatte die Festleitung am Samstag eine besondere Attraktion durch das Auftreten des Zirkus Benz ermöglicht. War bei Beginn des Festes das Wetter außerordentlich ungünstig, so durfte man am letzten Tage sagen, daß die Witterung für das Fest günstig war. Nahezu 35 000 Besucher zählte der diesjährige Jahrmärkte, der sich in jeder Weise würdig seinen Vorgängern erwies. Wenn der finanzielle Erfolg dem vorjährigen entspricht, so ist das in erster Linie der tatkräftigen Mithilfe der vielen Damen und Herren zuzuschreiben. Ein besonderes Verdienst an dem guten Besuch hat die ausgezeichnete Tanzkapelle Herr Schaefer welche u. A. die vom Musikhaus Schalle in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellten Pianos und Flügel benützte.

Die rauhe Witterung am gestrigen Sonntag kam der Veranstaltung besonders zuzustatten. Der Andrang war zu manchen Stunden so stark, daß es an den Eingängen zu Stodungen kam. Die Umstände, die im Anfange durch die allgemeine wirtschaftliche Lage

etwas ungünstig beeinflusst waren, sollen am Samstag und Sonntag recht beträchtlich gewesen sein. Insbesondere war der Losverkauf recht lebhaft. Es ist zu hoffen, daß die viele Arbeit und Mühe, die auf dem Jahrmärkte für Jung und Alt von zahlreichen, menschenfreundlichen Helfern und Helferinnen aufgewendet wurde, den gewünschten Erfolg gebracht hat, nämlich den, weitere Geldmittel zu bekommen für das im Bau begriffene Kinderjubiläum in Donaueschingen, in dem Karlsruher Kinder-Gesundheit und Kräftigung finden sollen.

Voranzeigen der Veranstalter.

IX. Sinfoniekonzert des Badischen Landestheater. Das vorletzte Sinfoniekonzert dieses Winters, das für Montag, den 8. April angesetzt ist, wird mit Max Raab's G-Max-Serenade eröffnet. Dem folgenden Werke, bekannter unter dem Namen „Eine kleine Nachtmusik“, folgt J. S. Bach's acht Violinkonzerte; das in Form einer „Gedächtnis“-abende Stück wird von Ottomar B. mit dem ersten Konzertmeister des Landestheaterorchesters, geleitet. Die zweite Hälfte des von Generalmusikdirektor Josef K. dirigierten Konzertes achte Johann Bach's G-Max-Serenade, worin ein neues Programm eine gewisse Einseitigkeit ausmacht.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inletantele.)

Montag, den 8. April.

Landestheater: IX. Sinfoniekonzert. 20-22 Uhr.
Badisches Sinfoniekonzert: Der Wassertramp. 10 Uhr.
Sinfoniekonzert: Karlsruhe (10): Vortrag Dr. Schull-Strick über „Einführung in die Musik“. 8 Uhr.
Sinfoniekonzert: Vortrag Frau Schou über „Einführung in die Musik“. 8 Uhr.
Sinfoniekonzert: Wiener Revue. 8 Uhr.

der Sportwacht Rad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 8. April 1929

Fußball-Ergebnisse vom Sonntag.

Süddeutsche Meisterschaftsspiele.

Nürnberg triumphiert auch in Brötlingen.

Ganz ohne Entfaltungen geht es ja bei den Kämpfen um die deutsche Meisterschaft und Vertretung nie ab und so sorgten denn einmal vor allem die Schwaben Augsburg für eine kapitale Ueberlegung, indem sie sich mit 4:1 (1:0) dazu noch zuhause, von dem 1. FC. Stuttgart abführen ließen. Aber auch sonst nahmen die Spiele vielfach einen Verlauf, den man nicht vorausgesehen hätte. So schenken manchem Verein Punkte, die nicht ganz verdient waren.

Bei den Meistern setzte sich Brötlingen in der erwarteten Weise gegen den 1. FC. Nürnberg zu Wehr und unterlag nur knapp mit 2:0 (1:0) Toren. Damit hat der „Club“ eine der unangenehmsten Klappen glücklich umschifft und feuert eine neue deutsche Meisterschaft entgegen.

Der Karlsruher Fußballverein mußte zu seinem Unglück erfahren, daß Borussia Worms wieder erstarkt ist und nun der Kampf schließlich mit 1:1 (1:1) endete, so haben die Bader allen Grund, damit zufrieden zu sein.

Eintracht Frankfurt erholte erneut den Eindruck ihres Formlaufes und überließ Redarau mit 4:2 (2:1) die Punkte.

Runde der Meister:

Eintracht Frankfurt — B. i. L. Redarau 2:4 (1:2).
 Karlsruher F.V. — Borussia Worms 1:1 (1:1).
 Germania Brötlingen — 1. FC. Nürnberg 0:2 (0:1).

Die Trostrunde

Erste heute in der Sp. Vg. Fürth den Sieger der Wt. Südost mittelt haben. Die Kleebäcker gaben in einem höchst unsittlich verlaufenen Kampf, der Liebermann von Nürnberg und Kraus 1 den Schwabern einbrachte, mit 6:1 dem FC. Nürnberg das Nachsehen. Die Mannschaft liegt nun mit 4 Punkten in Front, da, wie bereits gesagt, Schwaben Augsburg verlagte.

Sensationell wirkt gleichfalls die 3:1 Niederlage der Stuttgarter Kickers gegen Phönix Karlsruhe.

In Wt. Nordost lagte dem FC. Frankfurt gegen den FC. Mannheim das Glück. Nicht recht verdient kam Mannheim durch ein 2:3 um beide Punkte. Jena überführte unangefochten mit 6:2 Jdar und Niederrad über die Punkte gegen Saar 05. Ein torreiches Remis mit 6:6 gab es in Mainz zwischen Mainz und SV. Waldhof. Damit hat Frankfurt nunmehr einen Zwei-Punkte-Vorsprung vor Waldhof im Abstiegskampf genügen dürfte. Unklarheit herrscht nur bei den Meistern, aber auch hier dürften die Würfel am kommenden Sonntag in Nürnberg fallen, wo die Bayern anzutreten haben.

Trostrunde Nordwest:

FC. Mannheim — FC. Frankfurt 2:3 (0:2).
 FC. 05 Mainz — SV. Waldhof 6:6 (5:3).
 FC. J. Neu-Jenaburg — 1. FC. Jdar 6:2 (4:2).
 Saar 05 Saarbrücken — Union Niederrad 0:1 (0:0).

Trostrunde Südost:

FC. Nürnberg — Sp. Vg. Fürth 1:8 (0:2).
 Schwaben Augsburg — B. i. L. Stuttgart 1:4 (0:1).
 Stuttgarter Kickers — Phönix Karlsruhe 1:3.
 Freiburger FC. — München 1860 4:6 (1:4).

Süddeutsche Endspiel-Tabellen.

Runde der Meister.

Spiele	Tore	Punkte	
FC. Nürnberg	9	35:3	17:1
Bayern München	8	29:11	13:3
FC. Redarau	8	22:14	12:4
Germania Brötlingen	9	13:17	9:9
Karlsruher F.V.	8	15:13	8:8
Eintracht Frankfurt	8	12:21	3:13
Borussia Worms	8	8:23	3:13
Phönix Karlsruhe	10	6:33	3:17

Trostrunde Nordwest.

Spiele	Tore	Punkte	
FC. Frankfurt	8	23:12	14:2
SV. Waldhof	8	23:18	12:4
FC. 05 Mainz	8	23:18	10:6
FC. Mannheim	8	20:37	8:8
Union Niederrad	8	13:21	7:9
FC. Jdar	8	18:19	5:11
FC. J. Neu-Jenaburg	7	13:19	4:10
Saar 05 Saarbrücken	7	13:28	2:12

Trostrunde Südost.

Spiele	Tore	Punkte	
Sp. Vg. Fürth	9	30:9	16:2
Schwaben Augsburg	10	33:21	14:6
München 1860	9	25:25	10:8
Phönix Karlsruhe	9	20:32	9:11
Stuttgarter Kickers	11	14:23	9:13
FC. Nürnberg	9	19:25	7:11
FC. Stuttgart	8	16:19	6:10
Freiburger FC.	10	23:36	5:15

Nürnberg auf dem Weg zur Meisterschaft.

Germania Brötlingen — 1. FC. Nürnberg 0:2 (0:1).

Brötlingen, 7. April. (Sig. Drahtber.) Wenn fest steht, daß 55 000 Zuschauer die Barricaden des Brötlinger Platzes umsäumen, darf man glauben, daß alles in der näheren und ferneren Umgebung von Brötlingen zugehen war, was Weine und eine Ahnung von Fußball hat. Der Kaisererfolg dürfte den Germanen ein Anlaß sein auf die von Nürnberg geladene Runde sein. — Man hat bei den Einheimischen das Gefühl, daß sie stark unter dem Eindruck standen, einen übermächtigen Gegner vor sich zu haben. Nürnberg heute aber durchaus nicht war, wenn man auch annehmen darf, daß der Gast mangels Notwendigkeit nicht alle Kräfte seines Könnens gezogen hat. Die aufgeregte und unheimliche Spielweise des Württembergischen Meisters in Schach zu spielen, nötigte den deutschen Altmeister nicht, voll aufzudrehen. In der Pause hatte Hornauer ein Tor vorgelegt. Nach dem Spiel verbesserte Schmidt II durch Bombenschuß auf 2:0. Nun ließ sich angesichts des Unabänderlichen bei Brötlingen die Unbesiegbarkeit und Nürnberg mußte verteidigen. Zu gefundenen Schüssen kam es aber nicht und der Kampf endete mit dem lange feststehenden Resultat von 2:0. — Einen recht guten Tag hatte Schiedsrichter Schneider-Niederrad. Er wurde allerdings vor eine leichte Aufgabe gestellt.

55 000 Zuschauer.

Ein Fußballspiel der Oesterreicher gegen Italien.

Wien, 7. April. (Drahtber.) Die Italiener sind bei den Olympischen Spielen in Amsterdam Europameister im Fußball geworden, sie haben die Tschechen, die Ungarn geschlagen und auch sonst manchen schönen Erfolg errungen, aber mit den Oesterreichern können sie nicht fertig werden. Auf eigenem Boden haben sie einmal 1:0 gegen die Wiener verloren und einmal 2:2 gespielt. Jetzt, im dritten Spiel auf Wiener Boden hofften sie endlich einmal zu dem schon lange ersehnten Sieg zu kommen. Aber auch diesmal wurde nichts daraus. Es trat die von kaum einem Fachverständigen erwartete Ueberlegenheit ein, daß die Oesterreicher die Italiener sogar ganz glatt, nämlich mit 3:0 (Halbzeit 3:0) Treffern schlugen.

55 000 Zuschauer

wohnten dem Treffen auf der „Hohen Warte“ in Wien bei. Die Oesterreicher lieferten das seit Jahren beste Spiel. Die Mannschaft spielte mit Ausnahme des linken Flügelstürmers Bessely in Hochform und gewann durchaus verdient. Die Treffer fielen in der 18. Minute durch Horvath, in der 22. Minute durch den Halbbrechten Bessely und in der 35. Minute wiederum durch den Halbbrechten Horvath. Auch nach dem Seitenwechsel waren die Oesterreicher weiter klar im Vorteil. Sie beherrschten mit starker technischer Ueberlegenheit das Feld. Die vorher so unternehmungslustigen Wiener Stürmer wagten sich jetzt aber nicht mehr so weit vor, da die Hintermannschaft des Gegners sehr scharf spielte. Bezeichnend für die Spielweise der Italiener ist die Tatsache, daß die Wiener Straß, Schott und Stegl in Momenten stark verlegt wurden, als sie gar nicht im Besitz des Balles waren. Der englische Unparteiische Prince Cox war zwar als Schiedsrichter gut, jedoch zeigte er sich gegenüber den Rohheitsakten der Italiener viel zu nachsichtig.

Der Deutsche Fußball-Bund wird sich daran tun, bei der Aufstellung seiner Ländermannschaft für den Kampf gegen Italien am 28. April in Turin die sehr auf den Mann eingestellte Spielweise der Italiener zu berücksichtigen.

Italien — Griechenland 4:1.

Während die erste Garnitur Italiens beim Fußball-Länderkampf gegen Oesterreich in Wien eine schwere 0:3-Schlappe bezog, konnte die B-Mannschaft der „Azzurri“ in Athen gegen die wenig spielstarke Nationalmannschaft Griechenlands einen 4:1-Sieg davontragen.

Bayern München spielt in Wien 5:5 (2:1).

Gutes Spiel der Bayern gegen die Berufsspieler des W.A.C.

Auch das zweite Berufsspiel einer reichsdeutschen Amateurm Mannschaft bei Wiener Berufsspielern endete mit einem Erfolg. Zwar langte es beim Spiel der Bayern München am Samstag gegen den W.A.C. nicht zu einem Siege, aber das unentschiedene, auf dem Gelände des Gegners erzielte Ergebnis ist doch recht ehrenvoll und kann durch die Art, wie es erzwungen wurde, als Erfolg gewertet werden.

K.F.V. — Borussia Worms 1:1 (1:1).

Vor circa 3000 Zuschauern erkämpfte sich der mit Erlas für Belfir, Vogel und Lange teilweise verlungte K.F.V. ein glückliches Unentschieden. Die ausgezeichneten Leistungen der ohne die Gebr. Müller antretenden Gäste hätten einen Sieg vollaus verdient. Die kampfbetonnte und schwingvolle Spielweise der Gäste, die ein erlebtes Material von hochgemachten und kräftigen Spielern zur Verfügung hatten, sagte dem erkrankten K.F.V. kein gutes Wort. Die K.F.V., der nur abschnittsweise den richtigen Zusammenhang finden konnte, keineswegs zu. Die erkrankte K.F.V. hat ein solches Glück gab ihnen mit zunehmendem Spielverlauf ein solches Uebergewicht, daß es des Einsatzes ihres beträchtlichen körperlichen Uebergewichtes nicht bedurfte hätte, den gestern auffallend leicht und zusammenhanglos spielenden K.F.V. niederzuknallen. Die körperliche Ueberlegenheit der Gäste, ihr unentwegtes fruchtloses Dazuschlagen, ihr schonungslos Schnelb jermürde die Reihen des K.F.V. betragen, daß der schwarz-rote Sturm mit Ausnahme des in der zweiten Spielhälfte besonders stark aufkommenden Reich zu einer ganz ungefährlichen Waffe wurde. Selbst Poretti und Lint, die seltenen Verlagerer, wurden durch die ungeschlachte, jeder Schöpfung abholenden Spielweise der Gäste allmählich so zermürbt, daß sie die Initiativen zu heftigeren Soloaktionen verloren. Die Däuerreihe, die sich mit einer bewundernswürdigen Ausdauer den fortwährenden Angriffen der Gäste entgegenwarf, hatte nur selten Zeit und Gelegenheit, sich rüchlich am Aufbau zu beteiligen. Der Lichtbild in der K.F.V.-Elf bildete die Verteidigung und der Torwart, denen allein der unentschiedene Ausgang zu verdanken ist. Besonders an Kallner scheiterten die erfolgversprechendsten Angriffe der Gäste. Er war es, der mit weiten Schlägen Lust machte und mit dem Kopf manches heisse Situation rettete. Ihm assistierte trefflich Trauth, dessen Leistung umso höher zu bewerten ist, als er nach * um überflandenen Fieber in den Kampf trat. Ein Sonderlob verdient auch der Torwart Wagnmannsdorff, der durch einige tollkühne Abwehrparaden die gegen Spielende besonders kritische Lage erzielte.

Die Gäste lieferten trotz des unentschiedenen Ausgangs eine glänzende Partie und hätten den Sieg vollaus verdient. Selbst nach Halbzeit, als sie gegen den starken Wind anzutämpfen hatten, beherrschten sie das Spielfeld. Besonders der Ansturm war schlagend und taktisch auf der Höhe. Blitzschnell wanderte der Ball in raschem Wechsel von Mann zu Mann. Winkler erwies dabei besondere Klasse, und der alte Philipp zeigte nicht nur in der Bedienung ausgezeichnete Sturmführerqualitäten, sondern auch einen selten guten und sicheren Schuß. Die Däuerreihe wurde wesentlich entlastet durch die Ballsicherheit und prächtige Feststellungsarbeit der Verteidiger, die ihre Käfte meist sofort in den Sturmberreich schickten. Ingesamt brachten die Wormer ein Spiel heraus, dessen Erfolg sich im wesentlichen auf eine besondere Entschlossenheit und Ausbildung natürlicher Anlage wie Schnelligkeit und Ausdauer stützte, wobei auch die technische Seite nicht unberücksichtigt blieb.

Schiedsrichter: H. a. d. Ludwigshafen, betreute folgende Mannschaften mit Erfolg:

R. F. V.	Kastner	Wagnmannsdorff	Trauth
Reich	Ragel	Reeb	Finneisen
Dieh	Schweidert	Poretti	Vint
	Deibert	Philipp	Winkler
	Hartmann	Fries	Kiefer
	Klofer	Gilpert	Witter

Worms:

werden. Die Bayern waren ihrem Gegner durchaus ebenbürtig, in der ersten Halbzeit zeigten sie sogar die besseren Leistungen, für die sie vom Publikum lebhaften Beifall erhielten. Der Besuch des Spieles war mit 4000 Zuschauern nur mäßig, es litt sehr unter dem schlechten Wetter. Auch die Platzverhältnisse waren nicht gerade ideal.

Bayern hatte in den ersten 25 Minuten sehr gute Momente und konnte auch in der 18. und 27. Minute durch zwei Treffer von B. i. L. in der Führung an sich reißen. Wagnmannsdorff buchte in der 35. Minute das erste Gegentor für Wien. Nach der Pause drängten zunächst die Wiener stark. Von Wagnmannsdorff stark bebrängt, besorgte Kutterer in der 18. Minute den Ausgleich. Zwei Minuten später gingen die Wiener sogar in Führung, nachdem der Mittelstürmer Müller eine aus Abwehrstellung gegebene Flanke aufgenommen hatte. Dann folgten durch Witter wieder zwei Treffer für Bayern. Ein Bombenschuß von Weik und ein durch Weik verwandelter Foull-Elfmeter stellten das Ergebnis auf 5:4. Gegen Schluß drängten die Bayern wieder stark und in der letzten Minute gelang es ihnen auch noch, durch Schmidt 2 zum verdienten Ausgleich zu kommen. Die besten Leute bei den Reichsdeutschen waren Wittinger, der linke Flügel Schmidt 2 — Hoffmann, der Läufer Heilmann und der Verteidiger Kutterer. Bei den Wienern, die den Bayern einen äußerst herzlichen Empfang bereiteten, spielte Lohmann als Ersatzhüter mäßig.

O.F.C. Prag in Hamburg geschlagen.

Daß der Deutsche Fußballmeister wieder eine aufsteigende Form aufweist, bewies er am Sonntag beim Revanchespiel gegen den Deutschen O.F.C. Prag. Die Deutschböhmern, denen der Hamburger S.V. vor einigen Monaten glatt unterlegen war, wurden diesmal mit 2:1 (Halbzeit 1:1) Treffern abgefertigt, obwohl auch sie sehr gute Leistungen zeigten.

Eine Sensation . . .

Glasgow Rangers kommen um den Fokal.

Der schottische Fußballmeister Glasgow Rangers, der in den Jahren nach dem Kriege fast immer Landesmeister war und in diesem Jahre bei ganz großer Ueberlegenheit sogar schon lange vor Schluß der Punktspiele den Titel an sich brachte, galt auch für den schottischen Fokal als haushoher Favorit. Die Niederlage, die sich die Rangers am Samstag beim Fokalspiel gegen Kilmarnock zuzogen, gilt in ganz Großbritannien als die größte Fußball Sensation des Jahres. Die Rangers hatten ihre Hochform bereits überschritten, sie lieferten im Fokalspiel eine verhältnismäßig schwache Partie. Kilmarnock war viel frischer, schneller und durchschlagsträftiger. Während die erste Halbzeit bei leichter Ueberlegenheit des schottischen Favoriten 0:0 verlief, konnte Kilmarnock in der zweiten Halbzeit zwei Treffer erzielen und so mit einem 2:0 den Fokal an sich bringen.

Spielverlauf:

In den ersten 20 Minuten wurde auf beiden Seiten nichts Besonderes gezeigt. Das Spiel war zerrissen. Schie verließ gleich zu Beginn eine tadellose Chance. Poretti verwandelte in der 6. Minute mit Scharfschuß einen klaren Handelfmeter. Unmäßig drehen die Gäste unter Einschaltung ihrer beträchtlichen Körperkräfte mächtig auf. Verschiedene Schüsse Philipps landeten an der Querlatte, auch Lint und Poretti auf der Gegenseite erprobten die Haltbarkeit des Gefüges. Erst kurz vor Seitenwechsel frönt Winkler das benötigende Drängen seiner Mannschaft durch einen Bombenschuß nach flottem Durchlauf zum verdienten Ausgleich.

Alle Hoffnungen der Anhänger des K.F.V. waren auf die zweite Spielhälfte gerichtet. Mit günstigem Rückenwind erwartete man allenthalben einen völligen Aufschwung der K.F.V.-Elf. Doch die Gäste machten einen Strich durch diese Kombination. Sie fanden sich überraschend gut mit dem Gegenwind ab und drückten den anfangs drängenden K.F.V. auch in der zweiten Spielhälfte mehr oder weniger nachhaltig in seine Spielhälfte zurück. Der Kampf wird zusehends härter. Die Wormaten werfen alle Kampffaktoren in die Waagschale, um den Siegestreifer zu erzwingen. Immer wieder verhilft ihre körperliche Ueberlegenheit zu beachtlichen Vorteilen. Verschiedene Durchbrüche des schlagmächtigen Internationalen Winkler werden erst in letzter Sekunde durch flotte Durchbrüche für die allzu schwach bediente Reich durch flotte Durchbrüche für die notwendige Entlastung. Zweimal legt ein Trommelfeuer ager das K.F.V.-Gefüge ein, das Wagnmannsdorff jedoch meisterhaft hütete. Nachdem der K.F.V. in trotzigem Ansturm gegen Spielende vorwiegend durch Flügelüberrollungen den Sieg zu erreichen versucht hatte, muß er für die letzten Minuten dem Gegner wiederum das Feld überlassen. Dreimal bricht Winkler noch als gefährlich durch, doch Wagnmannsdorff ist der Retter in der höchsten Not. Er endet der Kampf mit einer Punktstellung.

Phönix Karlsruhe — Kickers Stuttgart 3:1 (2:1)

Stuttgart, 7. April. (Sig. Drahtber.) Noch selten war dem Phönix das Glück in einem solchen Ausmaße zur Seite, wie bei diesem Spiel, in dem sich die technisch reifere und weit bessere Mannschaft der Kickers geschlagen bekennen mußte. Wohl waren die Phönixleute in Bezug auf körperliche Verfassung und Schnelligkeit den Kickers Spielern überlegen, diese aber hatten infolge ihres technisch hochstehenden Kombinationsspieles weit mehr vom Spiel und hätten bei etwas mehr Glück siegen müssen. Die Kickers hatten jedoch in der Angriffsreihe ihre Achillesferse, deren abgezieltes Kombinationspiel vom Gegner mit verhältnismäßig geringen Mitteln unschädlich gemacht wurde. Außerdem hatte der Kickers Sturm neben Schukunnen mögen auch eine gute Dosis Pech. So erzielten die Kickers ein Unentschieden von 2:2 zu ihren Gunsten, aber nur ein Tor. Außerdem war Niederbacher, der noch gesperrt ist, durch Kurz ersetzt, für den Giebert spielte. In der Verteidigung hatte man dafür Weik gewonnen, der verlagte. Phönix hatte in dem Durchrenner Schäfer und dem jungen Torwart Niede keine Stärke. Außerdem stellte sich die Elf auf Durchbruchstaktik ein und hatte damit Glück.

Vor 4000 Zuschauern amtierte Kettebach-Ludwigshafen als Schiedsrichter, er hatte einen schwachen Tag.

Die Kickers bekamen das Spiel bald in die Hand, der Sturm verlagte aber vor dem Tore möglich. Ein schneller Phönixdurchbruch brachte durch den Halblinten das Führungstor für die Gäste. Bald darauf war es der Rechtsaußen Schäfer, der mehrere Kickerspieler stehen ließ und zum zweiten Treffer einlieferte. Kurz vor der Pause konnte Kiefer eine Flanke zum einzigen Tor der Kickers einfinden. In der zweiten Halbzeit wurde die Ueberlegenheit der Kickers noch deutlicher. Phönix verteidigte geschickt und zählich. Als bei einem Phönixdurchbruch Weik den Ball zu ungenau zurückgab, war der wiegestimmte Reeb zur Stelle und drückte ein. Das Spiel war entschieden.

Weitere Spielberichte.

Eintracht Frankfurt—BfB. Hederau 2:4.

Frankfurt a. Main, 7. April. (Eigener Drahtbericht.) Man hatte in Frankfurt mit Recht dem Abschneiden der Eintracht gegen Hederau mit einiger Skepsis entgegengesehen.

SB. 1860 München—Freiburger FC. 6:4.

München, 7. April. (Eig. Drahtbericht.) Auf denkbar schlechten Boden lieferten sich die Mannschaften vor etwa 3000 Zuschauern einen spannenden und fairen Kampf.

NSB. Nürnberg — Sp. Bg. Fürth 1:6.

Nürnberg, 7. April. (Eig. Drahtbericht.) Die 8000 Zuschauer, die sich auf dem NSB-Platz zu diesem bedeutsamen Treffen einfanden, wurden von dem Spiele arg enttäuscht.

Schwaben Augsburg unterliegt dem VfB. Stuttgart 1:4.

Augsburg, 7. April. (Eig. Drahtbericht.) Die Gäste errangen einen überraschenden, aber wohlverdienten Sieg, der ihnen durch zwei Umständen insbesondere möglich wurde.

Herttha/BSC. liegt im ersten Endspiel.

Die beiden Abteilungsmeister der Berliner Oberliga, Herttha-BSC. und Tennis-Borussia trafen am Sonntag im Poststadion zum ersten Entscheidungsspiel um die Fußballmeisterschaft des Verbandes Brandenburgischer Fußballvereine an.

Zwischenrunde zur mitteldeutschen Fußballmeisterschaft.

Die Zwischenrunde zur Fußballmeisterschaft des Verbandes Mitteldeutscher Fußballvereine brachte eine große Überraschung: der vorjährige Meister Wacker-Halle wurde bei seinem auf eigenem Platz ausgetragenen Spiel gegen den VfB. Koburg 4:1 geschlagen und damit aus dem weiteren Meisterschaftswettbewerb ausgeschieden.

Kreisliga.

Der vergangene Sonntag brachte wiederum eine Vorentscheidung und zwar insofern, als Südstern durch ein 0:0 gegen Karlsruhe aller Voraussicht nach dem Abstieg verfallen ist.

Table with 5 columns: Verein, Spiele, Gew. Unentsch., Verl., Tore, Punkte. Lists teams like Frankonia, Mühlburg, Durlach, etc.

Spielbericht

Südstern—Karlsruhe 0:0

Nur durch völliges Verlagen der Sturmreihe mußte Südstern den einen Punkt abgeben. Vor und nach der Pause wurden die besten Torangelegenheiten ausgelassen.

Beiertheim—Mühlburg 0:2

Erst gegen Spielende konnte sich Mühlburg diesen Sieg sichern. 10 Min. vor Schluß erzielte Mühlburgs Rechtsaußen das 1. Tor und 2 Min. vor Schluß der rechte Läufer durch einen Beltschuß das zweite. Beiertheim hatte ebenfalls des Bitteren die Möglichkeit, Tore zu erzielen, der Sturm erwies sich jedoch zu unentschlossen.

Europameisterschaften der Amateurringer.

Reiber und Steinig besiegt. — Weitere Erfolge der deutschen Teilnehmer.

Auch am Freitagabend erfreute sich die Dortmunder Westfalenhalle eines ausgezeichneten Besuches. Zunächst erlebten die Schwergewichtler ihre erste Runde, in der sich Deutschlands Vertreter Gehring einen eindrucksvollen Sieg über den Oesterreicher Hirsch holte.

Am Samstag gab es in den zweiten Runden der unteren Klassen wiederum deutsche Erfolge. Im Federgewicht buchte der Europameister Sperling Deutschland über den ständige Aufzug arbeitenden Agemier einen überlegenen Punktsieg.

Schweregewichte: Japenius-Lettland unterliegt gegen Urban-Tschechoslowakei nach Punkten. Dänemark unterliegt gegen Szelys-Ungarn nach Punkten. Norström-Finland wirft Donati-Italien nach 4,25 Minuten durch Kreuzgriff. Swenson, Schwedens Weltmeister, wirft de Jong-Holland durch Kopfüberzug nach 3,25 Minuten. Gehring-Deutschland siegt über Hirsch-Oesterreich nach zwei Minuten durch Aufgabe.

Zweite Runde im Federgewicht: Nielsen-Dänemark besiegt Gnazora-Polen nach Punkten. Nic-Tschechoslowakei wirft Pntala-Oesterreich nach 5,07 Minuten durch Ueberwurf (Pntala scheidet aus). Lindelöf-Schweden besiegt Reiber-Deutschland nach Punkten. Jomborg-Ungarn siegt überraschend gegen Gorzi-Italien nach Punkten.

Zweite Runde im Federgewicht: Herström-Schweden wirft Vos-Holland in 3,21 Minuten. Fleischmann-Tschechoslowakei wirft Breitkopf-Polen nach 20,7 Minuten. Kargenjen-Dänemark wirft Stiehl-Oesterreich nach 7,45 Minuten. Pihlajamäki-Finland siegt gegen Antenes-Lettland nach Punkten.

Zweite Runde im Leichtgewicht: Karpathi-Ungarn siegt gegen Wavra-Tschechoslowakei nach Punkten. Dahl-Norwegen siegt gegen Rejniak-Polen nach Punkten: Tazzi-Italien besiegt Mustil-Oesterreich nach Punkten; Bergström-Schweden besiegt Rivolier-Frankreich nach Punkten.

Zweite Runde im Mittelgewicht: Koffinen-Finland wirft Karvalis-Lettland nach einer Minute. — Kusnets-Estland wirft Maloski-Italien in 5,19 Minuten.

Weitere deutsche Erfolge.

Das umfangreiche Programm der Europameisterschaften im Ringen in der Dortmunder Westfalenhalle brachte in der zweiten Runde in den beiden oberen Gewichtsklassen zwei schöne deutsche Erfolge. Der Halbschwergewichtler Rupp-Finlandsen warf den Letten Peterssons bei häßlicher Ueberlegenheit nach 17 Minuten durch Untergriff und Gehring-Lubmigschafen im Schwergewicht buchte seinen zweiten entscheidenden Sieg, indem er den Holländer de Jong schon nach 58 Sekunden durch Schulter-schwung legte.

zu erzielen, der Sturm erwies sich jedoch zu unentschlossen. Ein Eiferer wurde vom gegnerischen Torwart gehalten. Mühlburg ging als glücklicher aber nicht unerwarteter Sieger vom Platz.

BfB.—Bruchsal 1:0

Die Bruchsaler waren nicht in der gewohnten Form, denn sie mußten zumeist den Platzhelfer die Initiative überlassen. Das einzige Tor des Tages fiel in der zweiten Halbzeit. Bei Bruchsal gefiel lediglich der Torwart sehr gut, während der BfB. durch seine geschlossene Spielweise in allen Reihen gefallen konnte.

Frankonia—Durlach 1:1

Das Unentschieden der Frankonia auf dem Germantaplatz ist als ein glückliches Resultat anzusehen, denn die Germanen hatten mehr vom Spiel und die größere Anzahl an Torangelegenheiten. Trotzdem beide Mannschaften mehrere Erfolgsmöglichkeiten hatten, fiel erst in der 23. Minute der zweiten Hälfte das erste Tor. Der Halbrechte Durlachs war der glückliche Schütze. Eine harte Eismeterentscheidung gegen Durlach brachte aber schon nach 5 Minuten den Ausgleich. Beiderseits waren die Hintermannschaften sehr gut, während die Sturmreihen zu wenig Energie aufbrachten.

Küppurr—Grödingen 3:2

Nicht auch die Leistung verschiedener Spieler Küppurrs manchen Wunsch offen, aufopfernd und energisch kämpfte die ganze Elf. Grödingen spielte sehr nett, konnte sich jedoch gegen die gute Küppurrer Hintermannschaft nicht durchsetzen. Schon in der ersten Minute erzielte die Platzhelfer im Anschluß an einen Straßstoß das Führungstor. Den Ausgleich können die Gäste erst 3 Minuten vor Halbzeit herstellen. Mit dem Wind im Rücken war Küppurr nach der Pause fast stets überlegen, dennoch gelang Grödingen durch einen Straßstoß das zweite Tor. Küppurr gab nun alles aus sich heraus und gestaltete den Kampf vollkommen überlegen. In der 30. Minute fiel dann der Ausgleich, dem 4 Minuten später der Siegestreffer folgte.

Daglanden—Anielingen 2:1

Anielingen brachte entsprechend der Bedeutung des Spieles einen riesigen Eifer mit. Sie boten denn auch eine gute Leistung, die ein Unentschieden verdient hätte. Bei Dalanden gefiel die Läuferreihe nur teilweise, vollkommen dafür die Verteidigung. Anielingen gelang schon nach 10 Minuten das erste Tor. Bei verteiltem Feldspiel blieb dann bis zur Pause beide Mannschaften erfolglos. Auch hier brachte es der starke Wind mit sich, daß die Platzhelfer im weiteren Verlauf die Oberhand gewannen und durch zwei Tore den Sieg sicherstellte.

Weitere Fußballresultate.

Fußballklub Karlsruhe 1921 I — F.C. Olympia I 5:1 (1:0). Die 2. Mannschaften obiger Vereine spielten 3:3, Halbzeit 2:0 für F.C. Karlsruhe. F.B. Berghausen gegen VfB. Neurent 0:1 (0:0).

Waldlaufmeisterschaften.

Badische Waldlaufmeisterschaft

Die badischen Waldlaufmeisterschaften wurden auf schwierigem, aber guten Gelände in der Nähe von Pforzheim bei starker Beteiligung zur Durchführung gebracht. In der Meisterschaftsklasse siegte Klar vom Pol.-S.V. Karlsruhe vor Zabjelski-Freiburger F.C. und Hermann-Niederbühl. Im Mannschaftslauf behielt der Freiburger F.C. vor dem Pol.-S.V. Karlsruhe die Oberhand.

In 8 Gruppen wurden in Süddeutschland die Waldlaufmeisterschaften bei meist ungünstigen Bodenverhältnissen ausgetragen. Meister wurden: Gruppe Main: Einzellauf: Single-Eintracht; Mannschaftslauf: Eintracht-Frankfurt. Hessen: Engelhardt-Darmstadt 988; Darmstadt 98. Südbayern: Rapp-Reichsbahn S.B. München; München 1860. Rhein und Saar: Konrad-Saar 05; 1. F.C. Kaiserslautern. Württemberg: Helber-VfB. Stuttgart; VfB. Stuttgart. Baden: Klar-Vol. Karlsruhe; Freiburger F.C. Nordbayern: Lukas-1. F.C. Nürnberg; Nürnberg S.C.

In der dritten Runde schieden sowohl im Bantam, als auch im Federgewicht die Favoriten aus. Der Titelverteidiger der Bantamgewichtsklasse, Gozzi-Italien, konnte den Deutschen Reiber nur nach Punkten besiegen, sodas er bei insgesamt fünf Fehlerpunkten ebenso wie Reiber, der seine zweite Niederlage bezog, nicht mehr in Frage kommt. Einen erbitterten Kampf um den weiteren Verbleib in der Konkurrenz lieferten sich Steinig-Dortmund und der Finne Pihlajamäki, die vier bezw. zwei Fehler-Punkte aufzuweisen hatten. Der Deutsche griff mit großer Bravour an, hatte seinen Gegner durch Schulter-schwung auch schon am Rande der Niederlage, doch langte es bei der Verteidigungskunst des Finnen nur zu einem Punktsieg, sodas beide fünf Fehlerpunkte erreichten und ebenfalls nicht mehr mittun dürfen. Im Leichtgewicht errang Sperling-Dortmund seinen dritten Erfolg, in dem er den Norweger Dahl überlegen nach Punkten abfertigte.

Vor der Entscheidung in Dortmund.

Bei den Amateur-Europa-Meisterschaften im Ringen zeigten die Deutschen Rupp-Finlandsen und Földes-Hamburg weiter ausgezeichnete Form. Rupp warf den guten Italiener Gruppioni mit einem wichtigen Untergriff bereits nach 35 Sekunden und Földes konnte im Mittelgewicht den Estländer Kawals nach überlegenen Kampfe in 10:32 durch Doppelnadenhebel auf die Schultern zwingen. Koffinen-Finland warf Kusnets-Estland in 6 Min.; Johannisson-Schweden wirft Schmidt-Oesterreich nach 9 Min.; Tunogghy-Ungarn siegt über Martinen-Dänemark nach Punkten. Halbschwergewicht: Peltinen-Finland warf Petersson-Lettland in 1:58; Club-Frankreich siegt über Dönneny-Ungarn nach Punkten. Schwergewicht: Urban-Tschechoslowakei bezwang Wierzycki-Polen in 5:34.

Kongreß der Amateurringer.

Neueinteilung der Gewichtsklassen.

Gelegentlich der Europameisterschaftskämpfe in Dortmund hielt der Internationale Amateurringer-Verband seinen Kongreß ab. Am ersten Sitzungstage, dem die Vertreter von 16 Nationen bewohnten, gab es noch keine Beschlüsse von herausragender Bedeutung. Nachdem der langjährige Vorsitzende Brüll-Ungarn wegen Krankheit seinen Amt niedergelegt hatte, beschloß man die Wahl des 1. Präsidenten bis zum nächsten Kongreß zu vertagen. Während dieser Zeit soll das Präsidium die Leitung übernehmen, da man hofft, daß nach Ablauf dieser Frist Brüll wieder in der Lage sein wird, sein Amt zu übernehmen. Eine längere Debatte brachte die vorgeschlagene Änderung der Gewichtsklassen, die nimmehr den Bestimmungen der Freien Stils angepaßt werden sollen.

Am Samstag wurde der Kongreß zum Abschluß gebracht. Die Aenderung der Gewichtsklassen wurde angenommen. Danach gilt als in Zukunft international bei den griechisch-römischen Ringkämpfen die gleiche Klasseneinteilung wie bei den Kämpfen im Freien Stil. Richtiggestellt sind also in folgenden sieben Gewichtsklassen gerungen: Bantamgewicht bis 56 Kilogramm; Federgewicht bis 61 Kilogramm; Leichtgewicht bis 66 Kilogramm; Weltgewicht bis 72 Kilogramm; Mittelgewicht bis 79 Kilogramm; Halbschwergewicht bis 87 Kilogramm; Schwergewicht über 87 Kilogramm.

Die Europameisterschaften 1930 finden im März in Stockholm statt, die im freien Stil im Mai in Brüssel. Unter Hinweis auf die Olympischen Spiele wurde die Austragung besonderer Weltmeisterschaften verworfen. Diese sollen nur dann durchgeführt werden, wenn eine der beiden Kampfarten vom Olympischen Programm abseht.

Handballergebnisse.

Spielresultate.

Jahn Offenburg—Pol. Heidelberg 3:4 (1:2). Pol. Karlsruhe—Baden Konstanz 10:2 (5:0).

Runde der Aufstiegsmeister:

Gruppe I: Ruffsch—Bammthal 4:2 (3:1); Philippburg—Jahn Offersheim 3:1 (0:0) Tsg. Rheinau—Tdb. Bruchsal 10:1 (8:0). Gruppe II. Td. 34 Pforzheim—Td. 47 B. Baden; Td. Durlach—A.T.B. 46 3:1 (1:1).

Gruppe III: Weissenheim—St. Georgen 5:2 (1:1).

A-Klasse-Entscheidung:

Tgd. Mühlburg—Tsg. Küppurr 2:0 (0:0). Privat-Spiele: T. u. Sbd. Durlach—Td. Graben 3:3 (1:2); T. u. Sbd. Durlach—Td. Graben II 8:7; Pol. Karlsruhe II—M.T.B. II 3:2 (0:1); Ettlingenweier—Tdb. Durlach II 3:1 (1:0) tomb. B.

Tgd. Mühlburg—Tsg. Küppurr 2:0 (0:0).

Zur Ermittlung der Bestmannschaft der A-Klasse des Karlsruher Turngaues trafen die beiden obengenannten Mannschaften auf dem neutralen Platz des Karlsruher Männerturnvereins einander gegenüber über. Wie nach dem Verlauf der Verbandsspiele zu erwarten gewesen entwickelte sich ein ebenbürtiges Spiel beider Mannschaften. An Torangelegenheiten gemessen, hätte Küppurr in der ersten Halbzeit im Vorteil liegen müssen, doch wurden die Schüsse alle zu hoch gegeben. Bedererzielte erzielte aber auch Mühlburg keinen Erfolg, so daß die Seiten unentschieden gewechselt wurden. Nach der Pause sah man nun wieder verteiltes Feldspiel bis es nach etwa 10 Minuten Mühlburg gelang, an dem verletzten Torwart vorbei das erste Tor zu erzielen. Küppurr erlachte etwas und konnte nicht verhindern, daß Mühlburg im Verlaufe der nächsten 10 Minuten einen weiteren Erfolg errang. Bei einziehenden energiegelassen Vorstößen nach Küppurr eine verstärkte Verteidigung vor, die den Erfolg ihrer Mannschaften halten mußte. Von zwei gleichstarken Mannschaften hat die glücklichere gefiegt und wird im kommenden Spieljahr in der Aufstiegsklasse spielen müssen, daß sie sich behaupten kann. Eine sehr gute Leistung bot der Schiedsrichter Lang in M.T.B., der das zeitweilige etwas harte Treffen stets in der Hand hatte und sicher leitete.

Um die süddeutsche Meisterschaft.

Gruppe I: Pol. SB. Darmstadt — VfR. Kaiserslautern 9:1. Gruppe II: Stuttgarter Riders — Sp. Bg. Fürth 4:1. Meisterschaft der Damen: FSB. Frankfurt — Sparta freunde Landau 0:0.

Im Handball errang der Pol. SB. Darmstadt in den Endkämpfen um die süddeutsche Meisterschaft den Titel der Westgruppe durch ein 9:1 (4:1) gegen den VfR. Kaiserslautern.

In der Ortsgruppe schlugen die Stuttgarter Riders ganz unerwartet die Sp. Bg. Fürth mit 4:0 (4:0). Da Fürth den Vorkampf gewonnen hatte, ist nimmehr ein drittes Entscheidungsspiel erforderlich.

Die süddeutsche Damen-Meisterschaft fiel durch ein 0:0 an die Sportfreunde Landau vor dem FSB. Frankfurt, da der Vorkampf von den Wälderinnen gewonnen worden war.

Dr. Pelzer beim Hallenfest in Steffin.

In der Steffiner Erzieherhalle, die eine 150 Meter lange gut Laufbahn besitzt, brachte der Steffiner SC. Freußen ein Hallenfest zur Durchführung, bei dem Dr. Pelzer im 1000 m-Vorgabelaufen in 2:49 Min. nur Dritter werden konnte. Sieger blieb Wittke in 2:45,8 Min. bei 90 m Vorgabe und Schwärz in 2:47 Min. bei 60 m Vorgabe. Dr. Pelzer hatte die Vorgabe bis auf 20 bezw. 12 m aufgeholt. — Auch im Sprinterdreikampf über 40, 50 und 60 m, den Schülze gewann, konnte Pelzer nur Dritter werden. Dagegen holte sich der Weitefordmann den Weitesprung aus dem Stand mit 2,86 m.

Socken.

Indische Studenten in Heidelberg geschlagen.
Heidelberger S. C. siegt 4:1 (0:0).

Das Spiel der indischen Studenten fand am Samstag beim Heidelberger Hockeypublikum ein starkes Interesse. Man wurde allerdings leicht enttäuscht, denn das Spiel der Inder brachte keineswegs die erwartete Offenbarung. Man sah eine gute Spielauffassung, hübsche Stodtechnik, aber im allgemeinen doch nicht mehr, als man von anderen guten deutschen Mannschaften gewöhnt ist. Der Heidelberger S. C. war jedenfalls besser und kam auch zu einem verdienten Sieg. Schon in der ersten Halbzeit waren die Einheimischen überlegen, ihre Angriffe scheiterten jedoch an der Ueberkombination. Auf der anderen Seite vermochten es die Inder nicht, die gute Heidelberger Hintermannschaft Hans Hausmann-Weibert zu überwinden. Nach der Pause kam zur anhaltenden Ueberlegenheit der Blauherren endlich auch die notwendige Durchschlagskraft. Durch Baudendistel, Dr. Japp und Bogt fielen vier Treffer. Erst in der letzten Minute kamen die Inder zum Ehrentor. Zu bemerken bleibt noch, daß in der Mannschaft des Gegners nur acht Inder spielten, da auf der Deutschlandreise bereits verschiedene Leute durch Verletzung ausgeschieden sind. Die drei Ersatzleute (ein Heidelberger und zwei Uhlendorfer) fügten sich aber recht gut ein und dem linken Verteidiger von Uhlendorfer ist es sogar zuzuschreiben, daß die Niederlage nicht noch höher ausfiel.

Ein Sieg der Inder.

TB. Mannheim 46 gegen indische Studenten 0:2 (0:1).
Angefaßt 1000 Zuschauer, unter denen sich der Bizekonsul des englischen Konsulats von Frankfurt befand, erlebten einen flotten, abwechslungsreichen Kampf, der mit einem verdienten Sieg der indischen Studenten endete. Beide Parteien litten unter dem etwas weichen Boden, der die Spieler stark beeinträchtigte. In der indischen Mannschaft, die mit Erfolg antreten mußte, wußte vor allem das Innenrio durch seine schnellen Dribblings zu gefallen. Bei den Mannheimern lieferte die Verteidigung und der Lorwächter Stenger eine gute Partie. Dagegen spielte der Sturm ohne Zusammenhang und Verständnis. Die beiden Tore der Inder verteilten sich auf die beiden Halbzeiten und resultierten aus einem schönen Kombinationspiel mit unerwarteten Durchbrüchen.

Die Silberhild-Borrunde.

Süddeutschland schlägt Norddeutschland 3:1 (1:1).
Frankfurt a. M., 7. April. (Drahtbericht.) Für das Silberhildspiel in Frankfurt a. M. hatte man vorwiegend den Norden als Sieger getippt. Man stützte sich bei dieser Voraussage in erster Linie auf die Tatsache, daß die norddeutsche Mannschaft geschlossen und besser eingepielet sein sollte. Es kam aber wieder einmal anders: die energiereichere, körperlich kräftigere und taktisch bessere Mannschaft des Südens holte sich einen verdienten 3:1 (Halbzeit 1:1) Sieg. Das Spiel wurde auf dem Wege des S.C. 80 Frankfurt vor 1000 Zuschauern ausgetragen.

Hockeykampf Belgien — Frankreich.

Bei dem in Brüssel stattgefundenen Hockeykampf Belgien — Frankreich siegten die Einheimischen knapp mit 1:0 (0:0) Toren.

Eishockey.

Berlin schlägt Stockholm.

Für die am Samstag abend durch die Stockholmer Auswahlmannschaft erhaltene 3:4 Niederlage konnte sich die Internationale Eishockey-Mannschaft des Berliner Schlittschuhclubs am Sonntag abend im gutbesuchten Berliner Sportpalast einträglich revanchieren. Die Berliner blieben überraschend hoch mit 10:3 (1:0, 4:2, 5:1) Treffern in Front.

Rugby.

Heidelberger R.C. Meißter des Neckartreffens.

Heidelberger R.C. verliert 15:6.

Dieses Verbandsspiel zählt im eigentlichen Sinne nicht zu einem Entscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft, da der H.R.C. nur noch einen einzigen Punkt benötigte, um sich den Meistertitel sicherzustellen. Dieses Vorhaben ist ihm in ausreichendem Maße geglückt. Der H.R.C. war nicht der Gegner, der ihm die Punkte hätte streitig machen können. Zwar vermochten die Leute des H.R.C. durch einen Straftreffer in Führung zu gehen, aber es dauerte nur kurze Zeit bis der Ruderclub ebenfalls durch einen Straftreffer ausglich. Wiederum geht durch einen Straftreffer der H.R.C. in Führung. Doch auch dieser Erfolg war nur von kurzer Dauer. Bald beherrschten die Ruderer souverän das Feld und ließen sich den Sieg nicht nehmen, zumal jetzt die Gegner überaus nervös spielten. Mit diesem Sieg erlangt sich der H.R.C. die Kreismeisterschaft, während der H.R.C. die zweite Tabelle dieses Kreises einnimmt.

R. G. Heidelberg — Heidelberger TB. 46 3:0.

In ihrem letzten Verbandsspiel lieferten sich beide Mannschaften noch ein Verbandsspiel, dessen Ausgang nie in Frage stand. Die Mannschaft der Ruderer war von Beginn die taktisch bessere und zeigte sich bis zum Ende des Spiels ihrem Gegner, der zu wech und unentschieden spielte, überlegen. Der siebringende Versuch fiel nach einem schönen Handspiel durch Pfeiffer.

Tenniskampf Hamburg — Berlin.

Der Berliner Tennisklub Blauweiß weilt mit einer Auswahlmannschaft am Sonntag in Hamburg bei den Klippers, gegen die er einen Clubkampf austrug. Die Hansaren konnten einen glücklichen Sieg landen. Sie gewannen den Kampf mit 8:7 Punkten, 19:17 Sätzen und 205:292 Spielen.

Turnauschussitzung der D.T. in Berlin.

Zusammenarbeit zwischen Turnen und Sport.

Am zweiten Sitzungstag des Hauptauschusses der D.T. standen die Besprechungen über die reinliche Scheidung zwischen Turnerschaft und Sportverbänden im Vordergrund des Interesses. Bekanntlich hatte die Mannheimer Jahrgartagung den Beschluß gefaßt, an den Grundprinzipien der reinlichen Scheidung festzuhalten, aber gewisse Erleichterungen in Aussicht genommen, die nun dem Hauptauschuss der D.T. zur Begutachtung vorlagen. Der Hauptauschuss legte seinen Standpunkt dahin fest, daß eine grundsätzliche Besprechung der Frage der Zusammenarbeit mit anderen Verbänden erst in einer der nächsten Sitzungen vorgenommen werden kann.

Die Grundlagen dieser Besprechungen wurden wie folgt festgelegt: 1. Für die Wettkämpfe mit anderen Verbänden können in irgendeiner Form Erleichterungen geschaffen werden. Es soll dazu mit anderen Verbänden verhandelt werden, ob eine beschränkte Zahl von reichsoffenen Veranstaltungen gegenseitig freigegeben werden kann; 2. Soweit nicht anderweitige Vereinbarungen bereits bestehen, kann der Spielerteil mit anderen Verbänden durch ein Abkommen erleichtert werden; 3. Schwärze Listen sollen von den Verbänden gegenseitig anerkannt werden; 4. Es ist gestattet, daß sich Vereine der D.T. an neutralen Veranstaltungen, z. B. an Veranstaltungen des Reichsausschusses für Leibesübungen, der Uemter für Leibesübungen usw. beteiligen.

Führerlag der Jugendruderer.

Der unter Leitung des Vorsitzenden des Deutschen Ruderverbandes in Berlin abgehaltene 4. Ruder-Jugendführerlag brachte eine Fülle von Anregungen auf dem Gebiet des Schüler- und Jugendruderports, den heute mehr als 20 000 Jugendliche betreiben. Ueber geistige Ziele referierte Dr. Gieseler-Köln, über Organisationsfragen sprach Ministerialrat Dr. Ottendorf, der in Anbetracht der erzieherischen Werte des Jugendruderns auch für die Zukunft die Unterstützung durch die preussische Unterrichtsverwaltung zusicherte. Dr. Ulmer-Hamburg trat mit neuen Vorschlägen zum Ausbau des Jugendruderns hervor und wies auf Wertungstabellen hin, die sich im Hamburger Bezirk als gut erweisen haben. Schmidt-Berlin sprach über das Altersrudern. Zum Schluß kamen praktische Fragen an die Reihe.

Französische Schwimmer in Weiddeutschland.

Beim Schwimmfest in Barmen, an dem die französischen Antiochaischwimmer teilnahmen, kam es im 100 Meter-Freistilswimmen zu einer Begegnung Derichs-Paris. Das Rennen endete nach überaus spannendem Verlauf im toten Rennen, bei einer Zeit von 1,01,8 Minuten. Budig-Köln gewann die 200 Meter-Brust in 2,50. Das 200 Meter-Freistilswimmen holte sich Wolf in 2,32,8 Minuten. Paris gewann die 8 mal 50 Meter-Stapel in 4,00,2 Minuten vor Barmen. Das Wasserballspiel sah Barmen über Paris als Sieger. Die erste Mannschaft der Weiddeutschen gewann mit 11:7, die zweite mit 12:4 Toren.

Im Anschluß an das Barmen Gastspiel starteten die Franzosen in Düsseldorf. Hier wurden sie im Klubkampf von Düsseldorf 09 geschlagen. Das Wasserballspiel endete 11:3 (6:5) für Düsseldorf.

Das Frankfurter Reiz- und Fahrturnier.

750 Rennungen.

Das Frühjahrs-Turnier von Frankfurt im Hippodrom weist wiederum seine unüberlegbare Jugkraft aus. Es hat den besondern Vorzug, nach der Winterarbeit stets ganz ausgeruhte, aber trainierte Ställe zu bekommen zu einer umfassenden Vorschau für die beginnende Turniersaison. Das vorige Jahr sah diese Schau von Frankfurt draußen bei allzu kühlem Wetter im Stadion, diesmal winkt wieder wie vor drei Jahren die gebaute Bahn, in der sich an drei Tagen, vom 12. bis 14. April, ganz Deutschland jagt zu Pferde treffen wird. Bayern, das sonst soweit abliegt für Weiddeutschenhallenturniere und auch Berlins Großturniere ist ebenso wie Baden und Württemberg diesmal vorzüglich vertreten. Aber die bekannten Berliner Ställe fehlen auch nicht auf dem Rhein-Main-Turnier. Die rheinische Jagd ist besonders durch den Heilbronner Reitervereinsklub vertreten und was an Springpferden aus Münchens Reitschule und Waghens Reitinstitut und aus dem Stuttgarter Turnierjagdstall von Hauptmann Schelle, zusammen mit E. v. Oppenheim-Köln nicht zu vergessen, das ist die Elite älterer Herrn Marquardt zur Stelle ist. Oberleutnant Andree und Stall Pferde und des zukunftsicheren Nachwuchs deutscher Warmbluts jagt edelster Art. Daß man Major Bördner und Meißter Stadt und Frau Franke und Fri. Brauns-Weimar — eine „Kommende“ — ebenso wie Rittmeister Gerhard-Hannover und Herrn Dr. h. c. Baumgartners ausgezeichnetes Rot am Main begrüßen kann, erfreut allgemein. Frau v. Weder mit ihrem preisgekrönten Stall und Frau Duenking sind auch dabei. Daß Frankfurt seine besten Reiter und die Elite der Pferde dieser mächtigen Kapitale des Westens stellt, versteht sich von selbst.

Radrennen.

„Rund um Köln“.

Ohne Berufs- und Wertpreisfahrer.

Die klassische Radfernfahrt „Rund um Köln“ büßte durch das Nichtstarten der Berufsfahrer an Popularität ein. Dagegen, daß auch die Ehrenpreisfahrer des BDR aus dem Reich ferngeblieben waren, schrumpfte die Veranstaltung zu einer rein weiddeutschen Angelegenheit zusammen. Bei trockenem, aber kaltem Wetter stellten sich 36 A-Fahrer dem Starter, denen einige Zeit später 137 B-Fahrer folgten. Bereits bei Düren, nach 65 Kilometer, erfolgte die Sprengung des Feldes. Die Spitzengruppe bestand aus 8 Mann, von denen später noch einige zurückfielen. Im Endspurt siegte der Kölner Schmitz, während in der B-Klasse sein Landsmann Frielingsdorf als Erster eintraf. Ergebnisse: Klasse A: 1. Schmitz-Köln 10,15,40 Stunden; 2. Mandel-Köln; 3. Thug-Köln; 4. Walendorn-Köln, alle dicht auf; 5. Hauser-Bogen 10,16,20 Stunden; 6. Wang-Köln 10,18,00 Stunden; 7. Kunkel-Köln 10,23,00 Stunden; B-Klasse: 1. Frielingsdorf-Köln 10,45 Stunden; 2. Fullings-Harten; 3. Wieß-Köln 10,46 Stunden; 4. Weber-Köln; 5. Kan-Köln.

Im Schneegebirge nach dem Sprewald.

Walter Hoffmann gewinnt Berlin-Kattbus-Berlin.

Die klassische Radfernfahrt nach dem Sprewald stand trotz der Verlegung am 14 Tage unter keinem günstigen Stern; denn es schneite bis nach Kotibus. Die Fahrer kamen dabeilbst halberstarrt an, so daß sich die Kennleitung gezwungen sah, eine Zwangspause von zehn Minuten einzuschließen, damit sich die Fahrer wenigstens etwas erholen konnten. Etwa 40 Teilnehmer waren dem Start fern geblieben. Um 5,30 Uhr begaben sich 12 A-Fahrer auf die 279 Kilometer lange Reise, um 5,40 Uhr folgten 39 B-Fahrer und um 6 Uhr folgte die 115 Mann zählende Gruppe, die sich übrigens am längsten hielt. In der Nähe von Berchau rückte der Berliner Hoffmann allein ab und ließ sich nie mehr erreichen. Hoffmann siegte mit zehn Minuten Vorsprung, obwohl die drei Dresdener, Harter, Tierbach und Unger, sich zusammengetan hatten und gemeinsam auf den Ausreißer Jagd machten. Etwa 6000 Zuschauer bejubelten den Sieger am Ziel. Der Dresdener Unger hatte auf der Rückfahrt nochmals Reifenschäden und fuhr das Rennen allein mit dem Berliner Grüge zu Ende. In der B-Klasse blieben fünf Mann bis zum Ziel beisammen. Im Endspurt siegte Hubert Rüdiger (Grünweiß) einmündig. Das Rennen der C-Klasse entschied Beeden (Sermes) mit 12 Minuten Vorsprung zu seinen Gunsten und im Rennen der Ulfersfahrer über 135 km kam der mit Vorgabe gestartete Paul Helbig aus Neuloh als Erster ein. Ergebnisse des Hauptrennens: Klasse A: 1. Hoffmann (Sport 88-Berlin) 9,55,41 Stunden; 2. Harter-Dresden 10,05,12 Stunden; 3. Tierbach-Dresden; 4. Unger-Dresden alle dicht auf; 5. Ugel-Breslau 10,11,3 Std.

Straßenpreis von Nordwestdeutschland.

Mit Start und Ziel in Bremen kam die Antionsfahrt um den Straßenpreis von Nordwestdeutschland auf einer 150 Kilometer langen Strecke zur Erlebigung. Regen und Schnee hatten die Straßen in einen ziemlich schlammigen Zustand versetzt, so daß viele Fahrer auf der Strecke blieben. Zum Schluß waren noch sechs Mann zusammen, die das Ziel nach einer Fahrtzeit von 4,53,30 Stunden erreichten. Der Hannoveraner Dohert siegte im Endspurt vor dem Ulfersfahrer Karl Schumacher-Hannover, der allein fünf Minuten aufgeholt hatte und Ebbe-Hannover, Goos-Hamburg, W. Meyer-Hannover und Kunze-Hannover.

Die Radrennen in Braunschweig verregnet.

Die Eröffnungsradrennen zu Braunschweig konnten am Sonntag wegen des regnerischen Wetters nicht durchgeführt werden. Sie wurden am acht Tage, auf den 14. April verlegt. Allerdings können dann Weltmeister Samall und Veris wegen anderweitiger Verpflichtungen nicht mit von der Partie sein. Zu den bereits verpflichteten Meyer, Wiesbröcker, Bernhardt und Jürgens soll noch ein fünfter Fahrer hinzukommen.

Nach Hannover verregnet.

Die für Sonntag vorgesehenen Motorradrennen zu Hannover mußten abgefragt werden, da Regen die Abhaltung des Programms unmöglich machte. Bezüglich eines neuen Termines muß erst die Genehmigung der obersten Motorradsporthörde eingeholt werden.

Radsfahrt am Piemont.

Negrini vor Binda.

Die Radsfahrt am Piemont über 287 Kilometer wurde, mit Start und Ziel in Turin, zum 20. Male zum Austrag gebracht und sah den bekannten, italienischen Straßenfahrer Negrini als leichten Sieger. Erst vier Minuten später gelangte Binda ans Ziel, der im Endspurt Giuntelli auf den dritten Platz verwies.

Dreistädtekampf im Fechten.

Der Erste Magdeburger Fechtklub brachte am Sonntag einen Mannschaftskampf im Florettschneiden zur Durchführung, bei dem Fechter aus Magdeburg, Erfurt und Halle beteiligt waren. Die beste Leistung vollbrachte der Magdeburger Heising mit 6 Siegen bei 14 Gegentreffern. Zweiter wurde Teichmann-Erfurt mit 5 Siegen und 19 Gegentreffern vor Otto-Erfurt mit 5 Siegen und 25 Gegentreffern.

EIN WAGEN, DEN ALLE BEWUNDERN

so kennzeichnet die Presse in Osterreich, Holland und der Schweiz anlässlich der letzten Automobil-Ausstellungen den

MERCEDES-BENZ-ACHTZYLINDER TYP „NURBURG“ • 18/80 PS

Seine hohe technische Vollkommenheit wird ebenso gerühmt wie die Eleganz und die Bequemlichkeit seiner Karosserien • Viele Hunderte von führenden Männern des Wirtschafts- und Geisteslebens im In- und Ausland fahren heute schon diesen Klassewagen

Achtzylindermotor mit neunmal gelagerter Kurbelwelle, Spezialvergaser, Saugrohrehelzung, Luft-, Brennstoff- und doppeltes Ölfilter, Bosch-Dynamo-Zündung, unerhörte Straßenlage und damit höchste Fahrtsicherheit, Saugluft-Servo-Vierradbremse, Bremsbänder ebenfalls mit Servowirkung, hervorragend weiche Federung mit doppelt wirkenden Stoßdämpfern, selbsttätige Zentralschmierung des ganzen Fahrgestells nach Mercedes-Benz-Spezial-Patenten, daher unerreicht bequeme Wartung des Wagens

Preis der 6-7 sitzigen Pullman-Limousine in vollendeter Ausführung und Ausstattung **RM. 15 000.—** ab Werk

Automobil-Gesellschaft SCHOEMPERLEN & GAST, KARLSRUHE i. B.

Sofienstraße 74-76-78

Ausstellungsräume Kaiser-Allee 5

Telefon 540—541



Ab heute:

RESI ASPHALT

mit **Gust. Fröhlich, Albert Steinrück †, Betty Amann**
sowie das übliche gute Beiprogramm.

2007

Landestheater.

Montag, 8. April
Th.-Gem. 1151-1200 und 1401-1550

9. Sinfonie-Konzert

Dirigent: Hof. Friedr. Solik; Ottomar Wolf.
Mozart: Kleine Nachtmusik.
Ewige: Violinkonzert No. 4, op. 47
(in Form einer Gelandszene)
Beethoven: 7. Sinfonie A dur.
Anfang 20 Uhr. Ende 22 Uhr.
I. Rang und I. Stiege 4.—12.

Verein zur Belohnung treuer Dienstboten.

Ende Mai d. J. werden wie alljährlich im Bierkeller des Rathhauses an Gausangehörige, welche bis 24. Juni 1929 drei, sechs und mehr Jahre ununterbrochen bei einer Herrschaft im Dienste sind,

Belohnungen bezw. Preise

in feierlicher Weise verliehen.
Die Mitglieder des obigen Vereins und diejenigen hiesigen Einwohner, welche dem Verein beitreten wollen, werden gebeten, die erforderlichen Anmeldungen bis spätestens 30. April bei uns in Empfang zu nehmen, wofür auch die näheren Bedingungen bekanntgegeben werden. (Anz. 2169)

Bad. Frauenerverein vom Roten Kreuz
Zweizeverein Karlsruhe, Kaiserstr. 10.

Karlsruher Reitportverein e. V.

Zatterfall Gottesackerherne
Tel. Nr. 7213

Reitunterricht Geländereiten

Neue Mitglieder können sich anmelden bei dem Stalmeister, Tel. Nr. 7213. (2098)

Reitkurse im Abonnement 2.15.

Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe

Generalversammlung.

Nach zurückgelegter dreijähriger Dienstzeit findet am Donnerstag, den 11. April 1929, nachmittags 6 Uhr, im großen Bürgerkeller des Rathhauses die statutengemäße Generalversammlung statt, wozu sämtliche Mitglieder zu erscheinen haben. (Anz. 2087)

Tagesordnung:

- Bericht über die Tätigkeit des Korps in den letzten drei Jahren.
- Rechnungsablage und Entlastung des Verrechners.

Karlsruhe, den 8. April 1929.
Der Verwaltungsrat:
Heußer, Branddirektor.
Schönherr.

Mittwoch, den 10. April 1929, abends 8 Uhr, im Saale der Vier Jahreszeiten, Hebelstr. 21

Schriftsteller

W. Lautenschläger

trägt aus seinen eigenen Dichtungen vor.

EINTRITT: Mk. 1.-
Nummerierter Platz Mk. 2.- incl. Steuer.

Café 2. Stock Grüner Baum

1693

Süda Tonyz

Pension Wiessler

vorm. Kern, Hirschstrasse 13
Empfiehlt gut bürgerlichen B 272

Mittags- und Abendfisch

in u. außer Abonnement auch nach der Karte

Das amtliche

Miet-Kündigungsschreiben

ist im Vordruck erhältlich bei

Ferd. Thiergarten

(Verlag der Badischen Presse)

DAS PROBLEM DER FREIEN LIEBE

GEACHTETE MÄDCHEN

LEDIGE MÜTTER

ATLANTIK-LICHTSPIELE

Colosseum

Täglich 8 Uhr
Sonntag 4 u. 8 Uhr
die neue Wiener Revue

„Einst und Jetzt“

1475

Badische Lichtspiele
Konzerthaus

Montag, den 8. bis Mittwoch, den 10. April, jeweils 20.15 Uhr:

Letzte Vorführungen: „Ein Walzertraum“

Ein Film nach der gleichnamigen Operette von Oskar Strauss.

Musikbegleitung.
Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.
Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, 1664, Kaiserstraße.

CAFE CABARET

Neues Klasse-Programm

ROLAND

H. Maurer
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstraße

Schiedmayer
Pianofabrik
5 Weltausstell.-Preise
Goldene Deutsche Staatsmedaille

Atlantik-Lichtspiele
Kaiserstr. 5 (Am Durl. Tor) Tel. 5448

Heute letzter Tag unseres großen Doppelschlager-Programmes

I. Das Frauenhaus von Rio

Der größte Mädchenhandfilm in 6 Akten unerhört Spannung.
In den Hauptrollen:
Albert Steinrück † Susi Vernon, Ernst Deutsch, Hans Stäwe usw.

II. Das K. u. K. Ballettmädel!

Ein entzückender Wiener Film! 6 Kapitel aus der Geschichte eines Armeekorps und Ballettkorps mit 2173 Dina Graffa, Albert Paulig, Werner Pittschau † usw.

Immobilien

Heidelberg
Liegenschaft, aller Art vermittelt Fr. Reggio, Hauptstr. 80. (A3003)

Gutgehende Wirtschaft mit Nebenzimmer

Borori Karlsruhe
sollte billig zu verkaufen. Liebhaber mögen ihre Angebote unter Nr. 1999 an die Badische Presse einreichen.
Zu verkaufen, evtl. zu vermieten ein neu erbautes, zweistöckiges

WOHNHAUS

in Kolonialwarengeschäft, Defonomegegebäude, Sanitär- und Brenner, sowie benzingelegenen 80 qm Grundstücke. Zu erfragen: Gehlhans „zum Hübel“, Hauptstr. bei Bühl, Telefon 418 Bühl. (7501)

Geschäftshaus

in Gröbzingen, mit Laden, 24 qm, 2 große Schaufenster, 2x4 Zimmer-Wohnung, 1x2 Zimmer-Wohnung, Gas u. Elektr., 15 Ar Garten beim Haus, wovon 2 Haupttage verkauft werden können, für 30 000 Mark zu verkaufen. Anzahlung 10 000 Mark. Angebote u. Auskunft erteilt Theod. Rapp, Wälschhaus, Gröbzingen.

Offene Stellen

Intelligenter Junge mit guten Schulzeugnissen auf kaufmänn. Büro d. Wälschhaus-Branchen als

Täglich Geld

sch. Abonn.-Werbung, Kruf, Sostenstr. 5, III. (B5933)

Weiblich

Stenotypistin

Lehrling

ge sucht. Selbstgeschriebene Bewerbung mit Zeugnissen unter Nr. B. 9569/2161 an die Badische Presse Filiale Hauptpost erbeten.

Ab heute! 8.30, 5, 7 u. 9 Uhr!

DAS EREIGNIS
DER SITTEN-FILM DES JAHRES!!!

VERIRRTE JUGEND

DAS GROSSE SEXUALPROBLEM DES ERWACHENEN GESCHLECHTS
Regie: RICHARD LOWENBEIN
Magnus Stifter, Erna Morena, Doll DAVIS, Otto Reinwald, Fritz A. Bertl, Hanni Reinwald, Rolf v. Goth Elduro, R. van Biel.

Verstärkte Kapelle
Bitte um Nachmittagsbesuch

KAMMER LICHTSPIELE

Kaiserstr. 168

Mädchen-Gelieb!

Mädchen, welches schon geliebt hat und etwas suchen kann, findet sofort ob. später bei hoh. Lohn u. guter Behandlung ausnehmende Stelle nach auswärts. Angebote unter Nr. 7654 an die Badische Presse.

Gaub. Mädchen

ebgl., für alle Hausarb., für 10, ob. 15, gesucht. Viehch, Hohenloherstr. 10. (B371)

Mädchen

Suche per 15. April fleißiges, ehrliches Mädchen nicht unter 18 J., das einem klein. Hausarbeit vorziehen kann. Je länger, erwünschte Übernahme der Frau Eise Geller, Kronenstr. 17a, I. Bad.

Küchen-Mädchen

Suche, für 1. Ausbesser, v. d. einfl. bis fleißigen Mädchen u. Kleider (a. Herrenkleider), auch i. Kleiderm. erl. sucht Arbeit. Tag 2 Mr. Angebote unter Nr. 86840 an die Bad. Presse.

Mädchen

in geübtem Alter, tüchtig in Küche und Hausarbeit, zu dauerndem Gebrauch in Dauerstellung gesucht. Nur solche mit guten Empfehlungen wollen sich melden. (B328) Bäckerei, 11, III.

Im Außendienst hohen Verdienst erzielen

Damen und Herren

welche an intensives Arbeiten gewöhnt sind und Erfahrung im Verkauf mit der Privat-Fachschaft haben, durch Übernahme der Vertretung unserer Bekleidungs-Einzelhandlung

Heimsparkasse

Kleinstlebensversicherung mit niedriger Monatsprämie. Angeb. auf befeim. Damen u. Herren unter Nr. 7596 a. d. Bad. Presse.

Zu vermieten

Gut möbl. Zimmer zu verm. in ertraa. Adrestr. 9, II. (B. 9289)

Umzüge

Aufomzüge
überlässt u. d. H. (B323)

Rudolf Schwarz
Kaiserstr. 111, Tel. 6514
In der Dillstadt ist ein schöner

Laden
mit Zimmer evtl. m. Lager- u. Kellerzimmern auf 1. u. 2. Stock zu vermieten. (1900) Zimmermann, Karlsruhe, Kaduenerstr. 24, II

Damen

mit guter Garderobe bietet sich **grosse Verdienstmöglichkeit** durch **vernehmliche Reiselätigkeit**.

Meldungen erbeten täglich 2110
vorm. v. 10-12, nachm. v. 3-5 Uhr

Waldstrasse 13, 1 Tr.

Stellengesuche

Jünger, tüchtiger **Schneidergehilfe** sucht Stellung zum 1. Mai. Karlsruhe, Heidelberg ob. Mannheim bevorzugt. Angebote unter Nr. 7697 an die Badische Presse.

Weiblich

Anfangstechnikerin sucht Stellung zum 1. Mai. Karlsruhe, Heidelberg ob. Mannheim bevorzugt. Angebote unter Nr. 7697 an die Badische Presse.

Lehrstelle gesucht für Maschinen, frakt. Jungen als

Mechaniker in nur gutes Geschäft. Offert. unter Nr. 86743 an die Bad. Presse.

Wirtshauskondin sucht in der Woche einen Ausflugsplatz Angebote unter Nr. 86833 an die Bad. Presse.

Kaufmann

der lange Zeit im Ausland war und verlegt französisch, gut englisch und niederländisch kann, sucht **Reiseagentur** in Export-Betrieb für Korrespondenz, Reise oder Auslandsvertretung. Gute Referenzen, skandinav. nat. co. gestellt werden. (B209) Robert Pfanz, Vettingen, Forstheimerstr. 46.

100 Mk. Belohnung

demjenigen, der mir für sofort od. später eine **Dauerstellung** verschafft. Bin Kaufmann, 23 J., Oberleitungsbeamter in allen Vordrängen, 3 Jahre Vordrangs, forte Handschrift, Stenographie u. Maschinenschriften. Prima Zeugnisse u. Referenzen. Zuschriften u. Nr. 86886 an die Bad. Pr.

Fräulein

17 Jahre alt, mit hoh. Schulbildung, mit Kenntnissen in Stenographie u. Schreibmaschine, sucht Stelle als **Reiseagentin** auf kontin. Europa. Angeworbene unter Nr. 7720 an die Bad. Presse.

Herren-Kleider Stoffe

prima Qualität, neueste Muster nur erstklassige Fabrikate
per Meter Mk. 22.- 20.- 18.- 16.- 14.- 11.- 9.- 6.50

Ganz besonders preiswert 1 Posten

Kammgarnreste

3.20 m, passend für einen vollständigen Anzug
Große Auswahl in

Marengo, schwarz Trapp blau Kammgarn.

Da keine Ladenmiete - große Ersparnis

Arthur Bae

Kaiserstraße 133
Eing. Kreuzstr., gegenüber d. kleinen Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch
Ratenkaufabkommen.

Sonn., möbl. Wohnz., 10, ob. spät, zu verm. Haus, Weststr., zu verm. Offert. unter Nr. B. 9339 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Zimmer

Kaiserplatz.
Gut möbl. Zimmer zu verm. Markgrafstr. 2, 3 Trepp. (B. 9496)

Zimmer

2. St., evtl. als Büro geeignet, a. 1. Mai 1929 zu verm. Markgrafstr. 11, III. (B. 9365)

Zimmer

Zwei schöne, teure an junges Ehepaar ev. m. Kindern, evtl. evtl. zu verm. in der Badischen Presse.

Zimmer

Wohlfühler (B124)
Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Markgrafstr. 26, Bart.

Zimmer

Gut möbl. Zimmer an solch. Herrn sofort zu verm. (B3949) Stadtm. 15, III.

Zimmer

Kaiserstr. 56, IV., 10, ob. od. spät, zu verm. Sim. m. Penz. a. v. (B240)

Zimmer

Heuberger, möbl. Zimmer an solch. Herrn, auf 15. April zu verm. (B3369) Blumenstr. 11, I.

Zimmer

Gr. möbl. Zimmer, evtl. L., a. 15. April zu verm. Moonstr. 3, IV. a. Sonntagsp. (B336)

Zimmer

Gut möbl. Zimmer sofort zu verm. (B3329) Nr. 42, III.

Zimmer

R. Kaupf, gut möbl. sonn. Zimmer (2 Bett.) el. L., auf 15. April o. 1. Mai zu verm. (B2181) Maltenstraße 22, III. Vorderhaus.

Zimmer

Schön möbl. Zimmer in gut. Hause, an solch. Herrn zu verm. (B312) Hälder, Leopoldstr. 45, 4. Stod. (B312)

2-3 Räume

II. Stad. passend für Arzt, Rechtsanw. oder früher zu vermieten.

C. P. Sieke
Kaiserstraße Nr. 215, bei der Hauptpost

Heller Lager-Raum

evtl. mit Büro, im Zentrum der Stadt, 1. Mai 1929 zu vermieten. Zu erfragen Kaiserstr. 28, bei Gaus.

3 Zimmer-Wohnung

Geräumige
per 1. Mai zu vermieten. Gb. Kranz, Gladstr. 16. Telefon 888

Mietgesuche

Bräutling sucht auf 1. Mai od. 1. Juni 1 gr. Zimmer und Küche in Ost- od. Weststr. Miet. kann vorausbez. werd. Ang. u. B. 9342 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Stallung

1, 2 Pferde, v. Dauer- u. evtl. evtl. zu verm. mit evtl. Offert. unter Nr. B. 96842 an d. Bad. Pr. Hauptpost.

4-5 Zimmer-Wohnung

in nur best. ruhiger Wohnlage, zu mieten gesucht. Angeb. u. Nr. B. 9523 an die Bad. Pr. Fil. Hauptpost.